

Zeugpreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 frei. Beihilge.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Samstags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf. für 100 Zeilen. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinere Zeitspalten 20 Pf. für 100 Zeilen. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Ackerbau.
Nr. 217. Dienstag, den 18. September. 1900. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emit Kommerz in Wiesbaden.

XV. Jahrgang

Deutschland borgt in Amerika.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat mit einem Konsortium amerikanischer Bankiers eine Vereinbarung getroffen, wonach dieses rund 100 Millionen Mk. Schatzanweisungen des Deutschen Reiches übernimmt. Diese werden mit 4 Proz. verzinst und am 1. April 1904 zurückgezahlt. In dieser Fassung wird die Nachricht von einem deutschen Pump in Amerika, wozu wir bereits Mittheilung machten, von der „Nat. Ztg.“ verbreitet.

Etwas anders lautet die Mittheilung, welche die Direktion der Diskonto-Gesellschaft versendet: „Unter Mitwirkung der Reichsbank und durch Vermittelung der Diskonto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank in Hamburg, der Herren M. M. Warburg & Co. in Hamburg haben die Herren Ruhn, Loeb & Co. in New-York in Verbindung mit der National City Bank of New-York 80 Millionen Mark 4prozentige Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, fällig 1904 und 1905, übernommen, die mit Genehmigung der Reichsbank in den Vereinigten Staaten an den Markt gebracht werden sollen.“

In der „Nat.-Ztg.“ wird die Maßregel wie folgt zu recht fertigen gesucht: „Unter den obwaltenden Geldverhältnissen ist daselbe als eine zweckmäßige Maßregel zu erachten. Der auf dem Wege des Kredits zu deckende Geldbedarf des Reiches wird dadurch für das laufende Jahr ohne Inanspruchnahme des heimischen Geldmarktes beschafft; somit dürfte dieser, da früher allort worden ist, daß Preußen für das laufende Jahr seiner Anleihe bedarf, von staatlicher Seite überhaupt im Jahre 1900 nicht in Anspruch genommen werden. Dadurch wird es der Reichsbank erleichtert werden, im Herbst eine Erhöhung des Diskontofußes zu vermeiden, und auch die Zahlungsbilanz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten erfährt eine gütliche Verbesserung für Deutschland.“

Die linksseitige Presse ist anderer Meinung. Daß das Deutsche Reich in Amerika pumpen geht, so hebt die „Vollz.“ hervor, muß im Auslande eine eigenthümliche Vorstellung von der Kreditkraft Deutschlands hervorrufen, zumal man in Deutschland selbst weidlich zu pöhlen pflegt, wenn z. B. Rußland im Stadium der Geldbedürftigkeit nach Frankreich geht.

Das für die deutschen Steuerzahler bemerkenswerthe an dieser deutschen Reise nach der transatlantischen Pumpstation ist aber, daß den Pantees vier Prozent Zinsen gezahlt werden, während die kleinen Kapitalisten Deutschlands, die ihre mühselig ersparten Groschen nicht durch den Ankauf von Spekulationspapieren gefährden wollen, die Gelder für Münzen etc. die in Reichspapieren angelegt sind, mit 3½ und 4 Proz. Zinsen abgepfiffen werden. Die schlaunen Pantees machen's nicht unter 4 Proz., während die deutschen Gläubiger des Reiches mit 3 bis 1 Proz. weniger zufrieden sein müssen. Wer bezahlt aber das Zinsensplus von ½ bis 1 Prozent an die Amerikaner? Der deutsche Steuerzahler! Und wer sind die Leute im Deutschen Reich, die am meisten dazu beitragen? Das sind, da die Geldwirtschaft des Deutschen Reiches auf dem indirekten Steuer system beruht, die kleinen Leute.

So sieht die Sache aus, wenn man sie bei Licht betrachtet. Die 80 Millionen Mark, die man flüssig macht, repräsentiren jedenfalls einen Theil der Kosten der China-Expedition. Der deutsche Steuerzahler trägt sie; der Pantee macht ein Geschäft dabei und darf außerdem noch der deutschen Inhaber von Reichspapieren spotten, weil er mit einem höheren Zins-Ertrag begnadigt wird, als der deutsche Darleiher.



Wiesbaden, 17. September.

Die chinesischen Wirren.

Wir berichteten in unserer zweiten Sonntags-Ausgabe, daß seitens der chinesischen Kaiserin drei Friedensvermittler nominiert seien, und zwar Li-Hung-Tschang, Schent und Hart. Die Vermittler-Ernenennung wird nun von mehreren Seiten bestätigt, doch als Vermittler werden Li-Hung-Tschang und der Prinz Tsching genannt (auch wird Jung-lu als Unterhändler bezeichnet). Beide sollen mit Vollmachten ausgestattet sein. In seiner Eigenschaft als Friedensvermittler soll Li-Hung-Tschang auch den Besuch bei dem deutschen Gesandten Nunn gemacht haben und zwar deshalb so schnell nach dessen Antritte in Shanghai, um vor Eintreffen aller deutschen Streitkräfte, wie von allen anderen Regierungen, so auch von Deutschland als Unterhändler anerkannt zu werden. Die Reise bis nach Peking soll thatsächlich erfolgen, und zwar zufolge eines von Tsching datirten, vom Kaiser im Einvernehmen mit der Kaiserin-Regentin erlassenen Edicts, das ihn anweist, mit den dortigen Vertretern der Großmächte zu verhandeln. Er hat ferner Vollmacht, alle Maßregeln zur Unterdrückung der Rebellen zu ergreifen. Das Edict verkündet außerdem, daß sich die Kaiserin-Wittve bei guter Gesundheit befinde. Während nun eine Meldung besagt, Frankreich habe Li-Hung-Tschang zu seiner projektirten Reise zu seinem Schutze ein Kriegsschiff und eine Truppen-Abtheilung zur Verfügung gestellt, meldet ein Telegramm aus Washington, der britische General Seymour habe gegen die Abreise Li-Hung-Tschangs unter russischer Eskorte Protest erhoben und sei die Reise deshalb verschoben worden. — Also ein unerwarteter Zwischenfall, der vielleicht Li-Hung-Tschang doch sehr gelegen kommt.

Rußland will jetzt auch in Peking bleiben.

Das französische „Journal des Debats“ schreibt: Die hauptsächlichste Rechtfertigung des Räumungsvorschlages war die

Annahme, die Chinesen würden vor der Entfernung der fremden Truppen aus Peking nicht verhandeln. Diese Annahme wurde hinfällig durch die Thatsache, daß der Kaiser von China Unterhändler ernannte. Unter solchen Umständen wäre die Räumung um so weniger nothwendig, als neue Untugden in Peking ausgedrückt sind, so daß es klug wäre, wenn die internationalen Truppen in der Nähe des neuen Aufstandsherdes blieben. Was speziell Rußland und Frankreich anbetrifft, so können dieselben um so leichter auf die Idee der sofortigen Räumung verzichten, als ein solcher Verzicht unmöglich als eine diplomatische Schlappe ausgelegt werden könnte. — Auch die amerikanische Regierung hat bisher keinen Befehl zum Rückzug ihrer Truppen aus Peking ertheilt.

Rußland erntet.

Seit Monaten haben die mobilisirten Truppen Rußlands, ohne viel Aufhebens davon zu machen, aber mit um so größerer Energie, das Ihrige gethan, um die dem Amurgebiet benachbarten Provinzen des himmlischen Reiches dem Szepter des Zaren zu unterwerfen. Rußland behauptet zwar mit offenkundiger Naivetät, keinen Krieg gegen China zu führen, hat aber bereits ziemlich die ganze Mandschurei in seine Gewalt gebracht und wird, dessen darf man ganz sicher sein, aus diesem Gebiet nicht wieder weichen, wenn auch vielleicht eine offizielle Anerkennung ausgesprochen wird. Die neuesten russischen Meldungen berichten bereits von freundlicherer Stimmung der Bevölkerung zu der neuen Ordnung der Dinge.

Präsident Krüger.

Als der flüchtige Präsident Krüger die Grenze der portugiesischen Kolonie in Südafrika überschritt, erklärte die portugiesische Regierung formell, daß sie den Präsidenten als einen politischen Flüchtling betrachte und darnach behandeln werde. Dadurch erscheint eine eventuelle Auslieferung an England, wo mit englische Zeitungen bereits triumphirend rechneten, wenn anders Portugal sein Wort nicht brechen sollte, von vornherein ausgeschlossen. Weiter kommt die Nachricht, daß Portugal sich entschlossen hat, den Präsidenten Krüger in seiner Bewegungsfreiheit zu beschränken und ihm den Verkehr mit den Beamten der Transvaalrepublik zu verbieten. Die Maßregel, so hart sie an sich erscheinen mag, muß aber nicht unbedingt als ein ungewöhnlicher oder gar unfreundlicher Schritt der portugiesischen Regierung gegen den unglücklichen Präsidenten angesehen werden. Portugal kann schließlich nicht zugeben, daß sein Gebiet zum Ausgangspunkt für den weiteren Widerstand gegen das siegreiche England gemacht wird, da es dafür zur Verantwortung gezogen werden kann. In der Detention des Präsidenten muß man, solange nicht weitere Schritte der portugiesischen Regierung bekannt werden, die sich ja in vielen Fällen als sehr willkürliches Werkzeug der englischen Politik gezeigt hat, thatsächlich nur eine Maßregel erblicken, wie sie von anderen Staaten bei ähnlichen Anlässen wiederholt angeordnet werden.

Berliner Brief.

Von A. Silbuis.

Nachdruck verboten.

Der sein Pfennig. — Schwarze Diamanten. — Die Macht der Fingerringe. — Zwangswiese blauen. — Geheißensbüchse. — Der Liebeskloßel.
Zehn Pfennig sind wirklich kein hoher Betrag. Wie oft geht man am Tage so einen Nickel aus, ohne daß man auch nur daran denkt, man veräußere Geld, man entäußere sich eines theueren Theiles seines Vermögens. Und doch, ich predige keine besonders seltene Weisheit, die Nickel summieren sich, und wenn man am Jahresabschluß alle unnütz ausgegebenen Groschen beilammen hätte, es würde ein stattliches Stämmchen geben. Es giebt aber leider auch viele und sehr breite Kreise, denen auch der einzelne Nickel schon ein Betrag ist, mit dem sie ernstlich rechnen müssen, und diese Kreise sind jetzt in große Aufregung versetzt worden. Die Gastwirthe Berlins und seiner Vororte haben den Beschluß gefaßt, den bisher üblichen Preis für ein Mittagsessen, der zwischen vierzig bis sechzig Pfennigen variierte, um 10 Pfennig zu erhöhen. Man muß sich klar machen, was das bedeutet. Hunderttausende von unterbezahlten Arbeitern, Hausvätern, Auskutschern und auch viele Verbeiratete, deren Beruf sie den Tag über von Hause fernhält, nehmen ihr bescheidenes Mahl in diesen Räumen ein, und für diese armen, sich hart plagenden Leute bedeuten diese zehn Pfennige mehr eine erhebliche Verlecherung ihrer Lebenshaltung. Und noch eine andere Verlecherung eines wichtigen Artikels bedroht unsere Bevölkerung, und zwar nicht nur die unteren Schichten. Sie wissen schon, daß ich von der Kohle rede. In Berlin heißt man, die Oefen sind fast alle danach eingerichtet, wohl durchweg mit Bricket. Diese haben in früheren Zeiten durchschnittlich etwa 90 Pfennig pro 100 Stück gekostet, mal ein bißchen mehr, mal ein bißchen weniger. Das ist gar nicht so billig, denn so ein Berliner Ofen verdrängt mit Leichtigkeit ein kalten Ofen seine vierzig bis fünfzig „Brettkohlen“. Nun sind die Preise für diese schwarze Ware enorm in die Höhe gestiegen. Ja, an einzelnen Stellen im Kleinhandel verlangt man schon eine Mark sechzig Pfennig. Wie lange noch, und die Kohle kostet das Doppelte von dem, was sie früher gekostet hat. Die Verlecherung in Berlin über den unerhörten Wucher, den die großen Kohlenhändler monopolisiren, mit dem unheimlichen Delatoff treiben, ist unbeschreiblich. Niemand aber weiß

wie dem abzuwehren sei, denn das einzige wirksame Mittel, ein Ausfuhrverbot hat bei den Herren Ministern keine Aussicht auf Annahme und so wird es fernerhin so bleiben, daß man deutsche Kohle im Auslande billiger kaufen wird, als im Inlande. Gott besser! Gott besser! auch mit unserer Censur. Sie geht höflich leicht ins Zeug und unsere dramatischen Dichter sind verächtlich, wie glückliche Dämonen, über denen der Dabicht freist. Die Verbote folgen einander, wie Wippschläge und das Schlimmste ist, sie treffen Stücke von so heterogener Natur, daß sich kein Reich mehr auskennt. Tolstoi's Macht der Finsternis ist dem Dämon verfallen, obgleich doch gerade der Censur die Macht der Finsternis symbolisch sein sollte, ein Stück von Nothe, der große Kurfürst darf nicht aufgeführt werden, weil die dazu erforderliche Genehmigung des Kaisers nicht erteilt wurde. Man darf übrigens gespannt sein, ob diese Genehmigung dem nächsten Lauffischen Drama, das ja auch die Figur des großen Kurfürsten auf die Szene bringt, erteilt werden wird. Das Ungeheuerliche ist aber, daß jetzt sogar ein Stück von Blumenthal und Kadelburg, man denke, verboten worden ist. Es unterliegt bei keinem Menschen in ganz Deutschland einem Zweifel, daß gerade vom Polizeistandpunkte aus, die Produktion und Aufführung von solchen „Kunstwerken“, wie sie diese Dichterdiskuren zu schaffen pflegen, aufs eifrigste gefördert und unterstützt werden müßte. Sollten die beiden Autoren einmal in ihrer „dichterischen“ Thätigkeit nachlassen, dann sollten sie, wenn angängig, im guten durch Ermahnungen und Belohnungen wieder zum Dichten veranlaßt werden. Im Rothfall, wenn sie sich weigerten, müßte man sie durch hohe Geldstrafen, für die im Unvermögensfalle Haft einzutreten hätte, zwingen, wieder Werke zu produzieren, wie „das weiße Röhl“. Die Censur sollte sich doch gegenwärtig halten, daß ein Publikum, das an solchen Darbietungen Gefallen findet, das durch solche Darbietungen eingelullt wird, so wenig staatsgefährlich ist oder wird, wie man es sich nur irgendwie wünschen kann. Aber diese so nabeliegenden Erwägungen sind nicht maßgebend gewesen, weiß der Teufel wie, und Blumenthal und Kadelburg ist die Ehre zu Teil geworden, verboten zu werden. Nicht für zehntausend Thaler hätten sie sich solch eine Bombentatze herstellen können. Glücklich sind! Unter diesen Umständen kann man sich denken, was das neue Theater, das dieser Tage eröffnet werden soll, zu leiden haben wird. Es nennt sich Sezessionsbühne und der Name soll wohl schon“ Es beginnt seine Wirksamkeit mit einem

Stück des verruchten Jbten „Komödie der Liebe“ und ich fürchte, ich fürchte, wenn alle unteren werden sollten, die Censur wird dem jungen Unternehmen treu bleiben, und in seinem Repertoire scharfe Milderung halten. Uebrigens wird die Sezessionsbühne einen sehr guten Gedanken zur Ausführung bringen, sie will einen historischen Lustspielplan geben und mit des alten Gruppens „Die geliebte Dornrose“ beginnen. Man kann sie dazu nur beglückwünschen, an Zuschauer wird es ihr keineswegs fehlen. Im übrigen wäre ihr zu wünschen, daß es ihr nur halb so ginge, wie dem Thalia-Theater, dessen Glück anfangs sprichwörtlich zu werden. Der Erfolg ist in diesem intelligent geleiteten Theater schon logischen traditionell geworden. Es eröffnete die Saison mit einem Stücke „Der Liebeskloßel“ und es ist sehr möglich, daß es sie mit demselben schließen wird, denn seine guten zweihundert Aufführungen darf man demselben wohl prophezeien. Sehr hübsche Musik, sehr wichtige Kallauer, sehr gut pointierte Klappes waren das, was die beiden Dichter-Direktoren Schönfeld und Kren und die Komponisten Schmidt und Linde dem Werke mitgegeben hatten, eine ganz prachtvolle Ausstattung, und glänzende Kostüme waren dazugekommen, und gekrönt wurde es durch die vorzügliche Darstellung. Die glänzenden Komiker, über die das Thalia-Theater verfügt, stellen es thatsächlich allen anderen, die der leichteren Muse dienen, außer Wettbewerb. Es ist eben einfach unmöglich, mit der siegesgewohnten Schar der Thomas, Tiescher, Junfermann, Paulmüller, Helmerding den Kampf aufzunehmen. Nun sind aber die reisenden Soubretten, über welche die Bühne in der Dresdner Straße verfügt, gleichfalls um eine vermehrt worden. Fräulein Milton ist hübsch, feich, frucht, tanzt und spielt Violine. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Es ist eigentümlich, je ernster die Zeit wird, desto mehr wollen die Menschen lachen. Krieg und Feuerung — und die Theater sind gefüllt und jeder Kallauer wird befalligt. Es muß noch schlimmer kommen, dann gründe ich selbst ein Theater und mache gute Geschäfte, ich glaube, die Spekulation trägt nicht. Und ob es nicht am Ende auch ein gutes Werk ist, den Menschen Gelegenheit zum Lachen zu geben? Bessern und ändern können die armen Teufel von Direktoren, Dichtern und Schauspielern diese arge Welt doch nicht und da ist es vielleicht das Vernünftigste, das geplagte Volk auf ein paar Stunden über seine Lage hinwegzutäuschen. Es bleiben traurige Stunden genug übrig.

Eine Buren Proklamation.

Im Haag weilende Burenmission veröffentlichte eine Proklamation, worin sie erklärt, England habe das Kriegsgesetz und den Kriegsgebrauch der zivilisierten Nationen verlegt. Die englischen Proklamationen dienten nur als Vorwand, um den Krieg in un menschlicher Weise fortzusetzen. Zum Schluss heißt es in der Proklamation der Burenmission: „Im Namen der menschlichen Gerechtigkeit richten wir eine Aufforderung an alle Völker, und in diesem kritischen Augenblick beizustehen und unser Vaterland zu retten. Wir vertrauen auf Gott, daß unsere Bitte Gehör findet.“ Dieser Appell wird in weiten Kreisen ein lautes Echo finden, aber die Tragik der Weltgeschichte will, daß auch hier die allgemeine Sympathie gegen die realen Erfordernisse der internationalen Politik das Spiel verliert, und so wird dieser herabgewogene Nothschrei eines der Uebermacht erliegenden, tapferen Volkes nur noch ein Mahnruf für spätere Geschlechter sein. Wir glauben nämlich nicht, daß, wie Präsident Krüger zu hoffen scheint, Rußland und Frankreich für die Republik gegen England intervenieren wird.

Ein Völkerstreit durch Schiedsspruch erledigt.

Der Präsident der französischen Republik hat sein Urtheil in dem Streit zwischen Columbia und Costa Rica gefällt. Durch ein Uebereinkommen vom 4. November 1898 zwischen Columbia und Costa Rica war dem Präsidenten der französischen Republik die Funktion eines Schiedsrichters übertragen worden, und zwar in einem bereits ein Jahrhundert alten Grenzstreit. Nach dem Gutachten einer besonderen Kommission, die sich im Amte des französischen Auswärtigen Ministeriums zu diesem Zweck gebildet hat, wurde Donnerstag das Gutachten vom Präsidenten gefällt und den beiden Staaten bekannt gegeben.

Vom Tage.

Prinz Heinrich von Hessen ist Sonntag Vormittag 10½ Uhr gestorben. — Nach einer Depesche des „Berliner Tageblatt“ aus Budapest haben die Städte Hermannstadt und Bistritz beschlossen, den deutschen Namen beizubehalten. — Aus Osnabrück wird gemeldet: Die Regierung ließ bei Papenburg, zur Verhütung einer Einschleppung von Seuchen auf dem Dortmundkanal eine Seuchenstation errichten. — Auf dem West der „Vulkan“ zu Stettin fand Samstag der Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie erbauten Doppelschrauben-Reichspostdampfers „Riautschou“ statt. — In Kriegsdorf bei Wiesbaden wurde Sonntag im Beisein des Hausministers von Wedel das Denkmal des Freiheitskämpfers Albert v. Wedel enthüllt.



Aus der Umgegend.

Sozialdemokratischer Parteitag in Mainz.

I. (Begrüßungsfeier.)

D. Mainz, 16. September.

Zu Ehren der Delegierten für den morgen beginnenden Parteitag fand heute, Sonntag Abend, in der Stadthalle eine Begrüßungsfeier statt, die von mindestens 6000 Menschen besucht war. Die Stadthalle selbst ist außerordentlich festlich decorirt, an den Längsseiten sind Wappen angebracht, auf denen die Städte verzeichnet sind, in welchen während der letzten 25 Jahre die Parteitage stattgefunden haben. In der Mitte des großen Saales ist eine tolle Wölfe Bühne aufgebaut, die mit dem lebensgroßen Bilde Liebknechts und den Wästen Lassalle's, Marx's und Engels geziert ist. Herr Landtagsabgeordneter Dr. David hieß die Delegierten willkommen in Mainz. Der Redner gedachte besonders des toten Liebknecht, der in Mainz so gerne gewohnt. Der Mainzer Parteitag werde ein Meilenstein sein für die Bahn der Vorwärtswendigung der Sozialdemokratie. Zum Schlusse seiner Ausführungen brachte der Redner ein dreifaches Hoch auf die völkervereinende und völkervereinende Sozialdemokratie aus. Unter der Dirige des

Herrn W. Weichheimer wurde hierauf zur Erinnerung an Heinrich Heine's hundertsten Geburtstag das von dem Dichtgen komponierte Heine'sche „Lenzlied“ von 250 Sängern aus Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden und Mainz zum Vortrag gebracht, was dem Componisten donnernden Beifall einbrachte. Herr Reichstagsabgeordneter Auer hielt hierauf an Stelle des in Berlin erkrankten Herrn Bebel die Festrede, welche in einem Rückblick auf die letzten 25 Jahre der Geschichte der sozialdemokratischen Partei bestand.

II.

D. Mainz, 17. September.

Reichstagsabgeordneter Singer eröffnete heute Vormittag um 9½ Uhr die erste Sitzung des Parteitages. Der Redner wies auf den großen Verlust hin, welchen die Partei durch den Tod des geliebten Meisters und Führers Wilhelm Liebknecht erlitten. Die Delegierten erhoben sich zu Ehren Liebknechts von ihren Plätzen, während Singer das Wirken Liebknechts in kurzen, warmen Worten feierte. Es wurde beschlossen, an die Familie Liebknechts eine telegraphische Trauerkundgebung zu senden. Singer bemerkte, daß die Tagesordnung des Parteitages reiche Arbeit verspreche, er könne nur das Eine sagen: „Wir bleiben und sind Sozialdemokraten, wir kämpfen alle für das große Endziel der Sozialdemokratie!“ Wir feiern auch heute noch ein anderes großes Fest und zwar die 10jährige Wiederkehr der Befreiung des Sozialistengesetzes. Das Sozialistengesetz existiert nicht mehr, aber die herrschenden Parteien, in dessen Sinne das Gesetz gegeben war, existieren noch. — Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden die Reichstagsabgeordneten Singer und Ulrich-Offenbach gewählt. Außerdem wurden noch eine Reihe von Delegierten und die Genossin Zig-Berlin als Schriftführer in das Bureau berufen. Nach Feststellung der Geschäftsordnung und der Tagesordnung begrüßte Singer den österreichischen Delegierten Bernersdorf-Wien. Der Redner wünschte den Genossen in Oesterreich Glück zu den bevorstehenden Wahlen zu dem Reichsrath. Bernersdorf dankte für die Begrüßung und theilte mit, daß im Laufe der Verhandlung noch ein weiterer Delegierter aus Oesterreich eintreffen werde. In dem Kampfe des Sprachenausgleiches ständen sich die links stehenden liberalen bürgerlichen Parteien feindlicher als jemals gegenüber. Die linken Ideen spukten in den Köpfen der bürgerlichen Parteien in Bezug auf diesen Ausgleich. Der Redner kam sodann auf die Arbeiterbewegung in Oesterreich zu sprechen. Die österreichische Arbeiterbevölkerung erkannte freudig die deutsche Sozialdemokratie als leuchtendes Vorbild an und fühlten sich stets den deutschen Sozialdemokraten gegenüber verpflichtet. Der Blick auf den heldenmüthigen Kampf in Deutschland gebe ihnen in Oesterreich stets neue Kraft und den Muth, dort Neues zu leisten. Sie würden in Oesterreich kämpfen und arbeiten, im Bewußtsein an das große Endziel und würden den deutschen Sozialdemokraten Ehre bringen. Er bringe brüderlichen Gruß aus Oesterreich. Bernersdorf überbrachte Grüße namens der österreichischen Sozialdemokraten. Es folgte sodann der Geschäftsbericht des Vorstandes, erstattet von den Genossen Pfannkuch und Gerisch.

Sozialdemokratischer Frauenkongress.

D. Mainz, 16. September.

Die Verhandlungen und Debatten drehten sich bei der gestrigen Konferenz hauptsächlich um die Agitation unter den Fabrikarbeiterinnen und um die Presse. Die Genossin Zeife-Köln wies auf die Mitarbeit der Frauen hin, die ganz besonders von den katholischen Arbeitervereinen geschätzt werde. Genosse Dr. Braun-Rürnberg ging von der Ansicht aus, daß der Mangel an einer proletarischen Frauenbewegung die Ursache sei, daß es an einer richtigen Frauenorganisation fehle. Ein genauer Ueberblick über den Stand der sozialdemokratischen Frauenbewegung in Deutschland sei vor allen Dingen notwendig. Die Genossin Zeife erwiderte dem Vortrager, daß die Organisation der Frauenvertreterinnen zunächst nothwendig sei, um die mangelhafte proletarische Frauenbewegung besser zu fördern. Schließlich wurde beschlossen, in allen größeren Städten weibliche Vertrauensleute zu bestellen, welche untereinander in Verbindung zu treten haben und gleichberechtigt mit den männlichen Vertrauensleuten sein sollen. Wegen der Agitation unter dem weiblichen Proletariat wurde nach langen Debatten beschlossen, in bestimmten Zwischenräumen kurze, populär gehaltene Flugblätter herauszugeben, welche in knapper, kräftiger Darstellung einzelne Seiten der Arbeiterinnen-Interessen und der Frauenfrage behandeln. Mit der Herausgabe dieser Flugblätter wurde eine Centralkommission beauftragt, die ihren Sitz in Berlin hat. In der Agita-

tionsfrage wurde lange und ausführlich debattirt. Auffallend war die Aeußerung der Genossin Duncker-Leipzig, wonach die weiblichen Familienangehörigen der Parteigenossen der proletarischen Frauenbewegung viel weniger zugänglich seien, als die Fabrikarbeiterinnen. Bernersdorf-Wien war der Meinung, daß die Hauptarbeit in der Agitation zur Frauenbewegung die Frauen selbst leisten müßten. Akenstein-Mannheim verwies auf die Salz- und Kohlenfrage, die bei den Frauen agitatorisch verwendet werden könne. Zu den Schlußvorschriften für die Wöchnerinnen wurde nach längerer Verhandlung beschlossen, daß der 4wöchige Schutz vor der Geburt und der von 6 Wochen nach der Geburt ohne Ausnahmen auch für die Frauen versicherter Arbeiter, die nicht Berufsarbeiterinnen sind, durchgeführt und die Unterstützung auf den vollen Betrag des ordentlichen Tagelohnes erhöht werden soll. Die Frauenbildungsvereine nahmen bei der Debatte längere Zeit in Anspruch. Die Genossin Steinbach-Hamburg hielt dieselben für schädliche Spielereien, der gleichen Ansicht ist Genosse Bernersdorf, der auch von den männlichen Bildungsvereinen nicht viel wissen will. Die Versammlung war trotzdem damit einverstanden, daß mit den Bildungsvereinen weitere Versuche gemacht werden. Am Sonntag Vormittag wurde zu dem Regulativ der Kreisvertrauenspersonen eine Reihe von Anträgen und Resolutionen angenommen. Von der bürgerlichen Frauenbewegung solle man sich im Allgemeinen fern halten, einzelnen Genossinnen würde es überlassen bleiben, mit derselben in Berührung zu treten. Als Centralvertrauensperson wurde Genossin Baader gewählt. Der Sitz der Centralvertrauensperson der Frauen Deutschlands ist Berlin. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie und die gerechte Sache der proletarischen Frauenbewegung wurde die Konferenz am Sonntag Mittag geschlossen. Den Verhandlungen wohnte auch die Assistentin der rheinischen Fabrikinspektion, Fräulein Schumann von hier, an. Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung wohnten der Konferenz nicht bei. Anwesend waren im Ganzen 20 Delegierte.

D. Mainz, 15. Sept. Gestern Nachmittag 3 Uhr wollte der 34jährige ledige Schiffer Bernhard Holzhauser aus Caub vom Rachen aus sein Schiff „Gott mit uns“ besteigen, in diesem Moment stürzte er von der Verbindungstreppe herab in den Rhein und ertrank. Die Hülfe von benachbarten Schiffen kam leider zu spät, er konnte nicht mehr gerettet werden. Anscheinend war der Verunglückte in angetrunkenem Zustande.

Kastel, 15. September. Mit starkem Anhang fuhr gestern ein großer Schleppdampfer zu Berg und löste sich hierbei in der Nähe der Straßenbrücke eines der anhängenden Güterschiffe und fuhr direkt auf ein an dieser Stelle haltendes Güterschiff zu. Der Schiffer des letzteren erkannte sofort die Gefahr, hob eiligst mit seinen Leuten die Anker und ließ sein Schiff etwas abwärts treiben. Das losgerissene Schiff konnte seinen Kurs dadurch ändern und die Gefahr des Zusammenstoßes war somit verhütet.

Diebrich, 14. Sept. Der als verschwandene gemeldete Knecht hat die zwei Pferde in Sachhausen an einen Pferdehändler verkauft. Für das jüngere, sehr werthvolle Thier erlöste er 56 Mark und für das andere 40 Mark. Mit diesem Betrage suchte der Dieb das Weite. Leider war das werthvollste der Thiere bei der Wiederauffindung bereits geschlachtet.

B. Schierstein, 17. September. Unsere diesjährige Kirchweih war vom schönsten Wetter begünstigt und der Fremdenverkehr aus der Umgegend, besonders aus Wiesbaden, ein ganz gewaltiger. Alle Züge nach Schierstein waren überfüllt und in den Straßen war ein Armeezuzug, wie ihn Schierstein selten gesehen hat. In der Wilhelmstraße, welche für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt war und in welcher sich die Schaubuden, Carussells u. dergleichen, war zeitweise die Passage lebensgefährlich. Die Budenbesitzer u. dergleichen, sollen ein sehr gutes Geschäft gemacht haben, obwohl das Standgeld diesmal den gewöhnlichen Betrag von 1106 M. einbrachte. Auch in den Wirtschaften herrschte ein reges Leben und Treiben und war kaum noch ein Plätzchen zu erhalten, sowohl die Wein- als auch die Bierwirtschaften hatten reichenden Absatz und waren wirklich auch für den großen Besuch bestens vorgegeben. Obwohl die Eisenbahnbehörde für die Wiesbadener zur Rückfahrt zwei Extrazüge eingelegt, wurden alle Züge geradezu gestaut und am Bahnhof in Schierstein spielten sich interessante Scenen ab. Drei Stationsvorsteher leiteten den Dienst und auch die Gendarmen war aufgeboten, um die



Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 15. September. Der Postillon von Jonjumeau. Musik von Adolph Adam.

Eine erfreuliche Neuentdeckung, welche ein dankbares Publikum fand, bot diese Vorstellung des französischen Postillons.

Am heutigen Abend bestand Herr Dupont die Feuerprobe als Tenorist. Mit seinem frisch hinausgeschmeterten hohen C und mit den Analeffekten der Weitsche ist er in der Gunst der Abonnenten und Kurpfunden um ein Bedeutendes gestiegen. Als Postillon entwickelte Herr Dupont ein freieres und ungezwungeneres Spiel als sonst, ja er verstand entschieden, sich zunächst mit Ueberzeugung in seine Rolle als Postillon und alsdann mit dem Gefühl des Wohlbehagens sich in die Bühnen- und Lebensrolle eines königlichen Opernsängers hineinzuleben. Natürlich hatte Herr Chapelou-Saint Phar gute, sehr gute und weniger gute Momente im Verlaufe des Abends. Klar und frisch erklingen seine höchsten Töne im Forte, im piano hingegen

ist die hohe und Mittellage verschleiert. Im Ganzen war die Leistung des neuen Postillon eine gut und gründlich vorbereitete, an welcher man — namentlich in Hinblick auf Naturwüchsigkeit des Gebotenen — nur seine Freude haben konnte.

Die Partnerin des Chapelou, die Wirthin Madelaine, spätere Frau von Latour, fand in Fräulein Kaufmann eine schmeiche und liebenswürdige Vertreterin. Mit bewundernswürdigem Geschick übernimmt Fräulein Kaufmann, die leider in ihrer Haupttätigkeit als Coloratursängerin zu wenig Beschäftigung findet, auch Soubretten- und andere Rollen, indessen vielleicht nicht zu ihrem Schaden, da sich die Stimme der jungen Künstlerin zusehends kräftigt. Mit gerader origineller Affecterrie und dabei mit Grazie und Sentimentalität gab Fräulein Kaufmann die Doppelrolle der Madelaine und Frau v. Latour. Sowohl das aristokratische wie das bürgerliche Wesen und nicht weniger die Costüme waren von bestechender Eleganz. Hoffentlich wird Fräulein Kaufmann auch als Köpfe im Barbier diesen trefflichen Geschmack aufrecht erhalten. Stimmlich war Chapelou's Gefährtin sehr gut disponirt und sowohl die Soli als auch die Duette kamen in Verein mit Herrn Dupont meistens theils sicher und wirkungsvoll zu Gehör.

Ein Kabinetstück natürlicher Komik bot Herr Adolph als Bijou, er trägt wesentlich zum Totalerfolg der Oper bei, und nicht weniger gut spielte Herr Reih den Marquis von Gorey. Auch Herr Engelmann als Chorist Bourdon muß lobend erwähnt werden.

Sämmtlichen Darstellern und zuvörderst dem Postillon

des Herrn Dupont und seinem „Gute Nacht, du mein herrliches Kind“ wurde wärmster Beifall gesendet.

Die musikalische Leitung hatte Herr Kapellmeister Stolz in Händen und führte dieselbe, abgesehen von einigen Schwankungen, mit Verständniß und guter Tempomachung durch.

Sonntag, den 16. September: „Oberon“. Große romantische Feenoper von Weber in der Wiesbadener Bearbeitung.

Der prunkvolle „Oberon“ der diesjährigen Festspiele zieht ungeschwächt. Wohl keiner von den zahlreichen Fremden, die in unseren Mauern weilten, möchte hier gewesen sein, ohne dem „Oberon“ seinen Besuch abgestattet zu haben. Die Aufführungen der zu so rascher Berühmtheit gelangten Wiesbadener Muster-Darstellung haben aber auch trotz der häufigen Wiederholungen nichts von ihrer ursprünglichen Schönheit eingebüßt, obgleich in der Besetzung der Rollen einige Änderungen eintreten mußten. Die von Fräulein Plachinger hier creirte Rezita ist der nunmehr in den Verband der Hofbühne eingetretenen dramatischen Sängerin Frau Leffler-Burckard übertragen worden. Das Frau Leffler bei ihrem Gastspiel versprach, hat sie nicht nur gehalten, sondern übertroffen. Ihr warmes, lebensgetreues Spiel bringt und die romantische Rezita menschlich so nahe als möglich, und das Interesse für diese Fabel ist während des ganzen Abends ein ungetheiltes. Ihre „Oceanarie“ ist mit leidenschaftlichen, fest accentuirtem und richtigem Vortrag ausgestattet, im Ganzen und im Einzelnen von fesselnder Wirkung; die um

ausenden von Kirmesbesuchern in Schach zu halten. Es ging aber alles gut ab und von Ausschreitungen irgend welcher Art ist uns nichts zu Ohren gekommen.

Im Vom Lande, 14. Sept. Die Obst- und namentlich die Kirschen, welche dieses Jahr gerade nicht zu den glänzendsten zählt, wird heuer doch erfreulicherweise im Allgemeinen später als in früheren Jahren dies der Fall war, hinausgeschoben und es scheint, daß den vielen Mähen des Wandercasinos für den Landkreis Wiesbaden es endlich gelungen ist, die Obstbaumzüchter von dem alten, recht schädlichen Gebrauche der frühen Obsterte abzubringen. Während man noch im vorigen Jahre um diese Zeit vielfach mit dem Obstmachen, namentlich des Mostobstes, beschäftigt war, auch schon massenhaft Verkaufabschlüsse stattgefunden hatten, ist heuer in beiden Theilen fast noch alles ruhig und still. Die Nachfrage nach Mostobst scheint aus dem Grunde nicht so überaus groß zu werden, da die großen Kirschenweinschäufelanten in Frankfurt und Sachsenhausen schon bedeutende Abschlüsse in Württemberg, Baden und der Schweiz, wo die Obsterte in diesem Jahre eine sehr ergiebige ist, gemacht haben, auch Käufer aus Württemberg in diesem Jahre hier gänzlich fehlen werden. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sollen die Frankfurter Kirschenweinschäufelanten für den Doppelcentner franco Frankfurt 8 Mark bezahlen. Mit Birnen und Zwetschen sind eben die Märkte, und namentlich die in Mainz, fast überfluthet, so daß es sehr schwer hält, trotz der billigen Preise die Waare an den Mann zu bringen. Namentlich sind es dieses Jahr die Landleute aus der Pfalz, die bei der Lieferung von Zwetschen und Birnen die Hauptrolle spielen und deshalb heuer wieder einmal mit Recht sagen können: „Mir esse Beern, un trinke Beern, un hun auch Beern uffs Brod se schmeern.“



Zur Hobokener Katastrophe. Der Wahrspruch der Todenschaus-Commission in Sachen der seiner Zeit bei dem Brande in Hoboken bei New-York ums Leben gekommenen erklärte die Erzählung von der Unmenschlichkeit von Kapitän der Schleppboote für wohl begründet, aber die Namen der betreffenden Kapitäne seien nicht mehr zu ermitteln. Die Zahl der Getrunkenen würde geringer gewesen sein, wenn die Schleppboote mehr Zeit darauf verwendet hätten, Menschenleben zu retten, als der Hoffnung nachzugehen, Güter zu bergen. Ueber die Entstehungsbursache des Brandes hat man keine Kenntnis.

Best. Ein weiterer Bestfall milderer Charakters in Glasgow wird amtlich bekannt gegeben. Die Zahl der Bestfälle beträgt nunmehr 17. Ferner ist ein pestverdächtigter Fall borgekommen und es befinden sich 115 Personen unter Beobachtung. — Einer Zeitungsmeldung aus dem Haag zufolge heißt es, daß ein Bestfall in Antwerpen festgestellt worden sei. Der Fall soll in einem schlecht beleuchteten Hause konstatiert worden sein. Die Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Vermisste Nachrichten. Aus Berlin wird uns telegraphisch gemeldet: In einem westlichen Vororte lebte ein Schriftsteller in ungetrübter Ehe. Am Sonntag vor acht Tagen lebte der etwas schwächliche Mann von einem Ausgang nicht wieder zurück. Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß der Mann in Begleitung einer jungen Dame Berlin verlassen hatte. Mit ihm waren 600 M. verschwunden. Nun übergab die betrogene Ehefrau die Angelegenheit den Behörden, um das junge Mädchen wegen Ver- und Entführung ihres Mannes bestrafen zu lassen. Von dem Pärchen ist noch keine Spur gefunden. — Wie aus Posen telegraphisch wird, sind bei einem Hausbrande in Posen ein 14-jähriges Mädchen und ein 10-jähriger Knabe bei den Rettungsarbeiten in den Flammen umgekommen. Der Wirtschaftsführer Goltz, welcher beide Kinder retten wollte, erlitt schwere Brandwunden. — Auf der Kurstelegraphen-Station Sefastopol-Bahn hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, sich eine furchtbare Katastrophe zugegetragen: Ein Waarenzug ist infolge einer durch Vernachlässigung entstandenen Schadhaftheit der Achsen aus dem Gleise gegangen, wobei 20 Waggons zertrümmert, 28 Personen getödtet und verwundet wurden.

langreiche Stimme von Frau Vessler bewährte sich gleich gut in der höchsten und in der tiefen Lage.

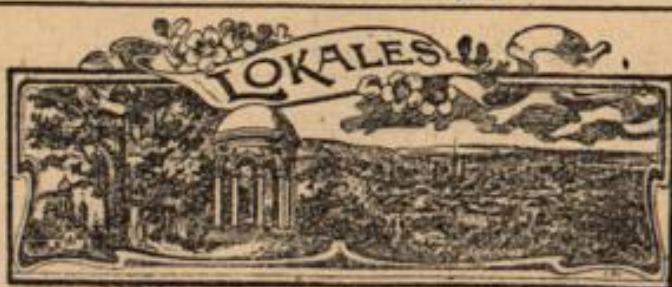
Das gut besetzte Haus gab seiner Bewunderung für unseren Muster-Oberton auch heute in lautestem Beifall Ausdruck.

Residenztheater.

Samstag, 15. September, zum erstenmale: „Das Hausorakel“, Schwanke in 3 Akten von Wih. Jacoby u. Carl Reuß.

Herr Jacoby hat ein ganz neues Motiv in die deutsche Schwankliteratur eingeführt. Es blieb ihm vorbehalten, eine Entdeckung zu machen, an der unzählige Autoren vor ihm achtlos vorbeigingen, und man fragt sich nur, wie es möglich sein konnte, daß alle, die vor ihm sagten und tungen, den dankbaren Stoff verschmähten. Wir meinen den Stoff um — der Schwiegermutter! Ah, werden unsere Leser ausrufen, die Schwiegermutter; allerdings, die ist ja noch nirgends von deutschen Humoristen behandelt, am allerwenigsten von deutschen Schwanklieferanten. Von Benedix bis Blumenthal — Keiner, der auf dies Motiv verfallen wäre!

Herr Jacoby erzählt uns also von einer Schwiegermutter, die — man höre und staune — ihren Schwiegersohn tyrannisiert! So was mag im Leben ja vorkommen, aber es wirkt doch bahnbrechend, wenn es endlich einmal auch von der Bühne herab gesagt wird! Der Schwiegerohn aber — wie merkwürdig — ein Lustfisch, der die schwierigsten Aufgaben ohne Apparat vollführt. Er mimt u. A. in einer Küchenschule die Rolle eines Agenten, der gute Engagements



Wiesbaden, 17. September.

*** Aus dem Militär-Wochenblatt.** Ein Patent ihres Dienstgrades erhielten Hauptmann und Batterie-Chef von Grabow im Kass. Feld.-Art.-Regt. Nr. 27 sowie der Oberleutnant Wilhelm bei demselben Regiment, Hauptmann und Compagnie-Chef Finck im Inf.-Regiment von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 und Leutnant Langematz in demselben Regiment.

p Verlegung. Herr Postassistent Zeitlinger von hier wurde zufolge eigenem Wunsche als Postsekretär der Feldpost nach China zugetheilt und hat heute Morgen bereits seine Abreise angetreten.

Bezirksauskunft vom 17. September.

Nach Beendigung der Ferien ging heute die erste Sitzung der Körperschaft vor sich. — Herr Carl Kornab von Hintermühlen hat Klage angestrengt wider den Vertreter des öffentlichen Interesses Herrn Regierungsreferendar Martins in Wiesbaden wegen geschwiegener Verweigerung der Genehmigung zum Gastwirthschaftsbetriebe. In dem Hintermühlen benachbarten Langenhahn bestehen 3 Wirthschaften. Nach der Ansicht des Kreisausschusses zu Marienberg ist damit dem Triptbedürfnis auch für H. genügt, abgesehen davon, daß die in Frage kommenden Lokalitäten den gesetzlichen Ansprüchen nicht gerecht werden. Die wider das Urtheil des Kreisausschusses eingelegte Berufung wurde kostenfällig zurückgewiesen. — Der Ortsarmenverband zu Frankfurt verlangt von der allgemeinen Ortskrankenkasse denselben den Betrag von M. 18.— Beerdigungskosten, welche sie für den Geisteskranken Georg Jakob Müller vorgelegt hat. Die Kasse behauptet, daß Sterbegeld bereits an die erbberechtigte Wittve des M. bezahlt zu haben, nichtsdestoweniger wird sie heute zum Ersatz auch der M. 18.— verpflichtet, gemäß der Novelle von 1892 resp. einem Entscheid des Oberverwaltungsgerichtes, wonach das Sterbegeld nur an Denjenigen abzuführen ist, welcher das Begräbniß besorgt hat, nicht aber an Denjenigen, welcher dasselbe noch besorgen will. — Der Vertreter des öffentlichen Interesses hat einen Beschluß der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Homburg v. d. H., welcher den Arbeitgeber zur schriftlichen An- und Abmeldung ihres Personals verpflichtet, beanstandet, weil die Bestimmungen des Krankentassegesetzes an sich schon den Arbeitgeber schwer belasteten und weil diesem keine Bequemlichkeit genommen werden dürfe, welche das Gesetz zulasse. Unter Aufhebung des ergangenen Vorbescheides wurde der Klage entsprochen, weil der gefasste Beschluß nicht mit dem Gesetz in Widerspruch stehe. — Der Herr Polizeipräsident in Frankfurt beantragt, dem Inhaber der Schankwirthschaft Hartenbergsstraße 2 in Frankfurt, Herrn Georg Philipp Jakob Schuch, mit Rücksicht auf 8 Vorbestrafungen wegen Duldens von Gästen in seiner Wirthsstube über die Polizeistunde hinaus und wegen Rupperei (2 Wochen Gefängniß) die Concession zum Fortbetrieb seiner Wirthschaft zu entziehen, nachdem diese seit dem Juni 1898 bestanden hat. Dem Antrage wurde entsprochen mit Rücksicht darauf, daß bei den Vorstrafen des Sch. die Annahme, er werde das Gewerbe zur Förderung der Wöllerei und Unzucht mißbrauchen, gerechtfertigt erscheine. — Herr Kaufmann R. Opificius in Frankfurt soll für 2 Rutschpferde auf ein halbes Jahr M. 30.— Pferdesteuer entrichten, weil er dieselbe nicht ausschließlich zu geschäftlichen Zwecken, sondern auch dann und wann zu Spaziersfahrten benutze. Er leugnet das, beantragt, den Magistrat (Rechnereiamt) für nicht berechtigt zu der Steuer-Veranlagung zu erklären. Der Bezirksauschuß kam zu dem Beschlusse, es sei Beweis darüber zu erheben, ob die Angaben des Klägers richtig seien.

x Beschränkung des Schankverkehrs in den Bahnhofswirthschaften. Bemerkenswerthe Verordnungen hat kürzlich, wie man uns mittheilt, die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. in Betreff des Ausschanks von Spirituosen in den Bahnhofswirthschaften erlassen. Hiernach dürfen die Bahnhofswirthe Branntwein an

vermitteln kann. Aus solchen Konflikten zwischen seinen Neigungen und seinen ehelichen Pflichten entstehen weitere äußere Konflikte und schließlich muß, um die verfahrenere Karre des häuslichen Friedens wieder flott zu machen, der Direktor jener Artistenschule die Rolle eines Erbkessels spielen, um dessen Gunst sich nun die ganze Familie eifrig bemüht. Doch, Sie wollen wissen, warum das Stück „Hausorakel“ heißt? Einfach deswegen, weil Herr Jacoby auch einen Salonhypnotiseur auf die Bretter stellt, dessen Medium der Schwiegermutter ihre Vergangenheit aufdeckt. Was das „Hausorakel“ da zu erzählen weiß, das soufflirt ihm der böse Eidam, welcher der Vergangenheit seiner Schwiegermama nachgespielt hat. Denn eine Vergangenheit hat die Schwiegermama, gerade wie Madame Mongodin, die Heldin in Schweighofers gleichnamigem Repertoirestück. Schließlich produziert sie sich nach dem Muster des Theaterdirektors Striege oder der Sirena in den „Dragonern“ oder der Madame Bonivard im Artistenröschchen und der Culmination, punkt der Handlung ist erreicht. Wer noch mehr wissen will, der sehe selbst zu; uns geht der Athem aus.

Das Publikum, welches das Haus aus allen Plätzen dicht füllte, nahm die Novität mit Enthusiasmus auf. Dazu trug in erster Linie das flotte Spiel der Herren Engelsdorff, Schulze, Rudolph und der Damen Krause, Farns, Tillmann, Agte, Carsten und Erlholz bei. Herr Jacoby durfte nach jedem Akte mehrmals vor der Rampe erscheinen und es ist anzunehmen, daß sein „Hausorakel“ noch recht oft seine erheitende Wirkung auf die Besucher des Residenztheaters ausüben wird. — r.

Nichtreisende nach Eintritt der Polizeistunde bis 8 Uhr Vormittags, an schulpflichtige Kinder überhaupt nicht verkaufen. Die Stationsvorstände sind angewiesen worden, für die Befolgung dieser Vorschrift Sorge zu tragen. Gleichzeitig sind letztere beauftragt worden, darüber zu wachen, daß die Bahnhofswirthe in den Warteräumen dritter und vierter Klasse neben dem Kaffee zu höheren Preisen noch einen billigeren Kaffee zu führen haben, von welchem eine Tasse einschließlich Milch und Zucker nicht mehr als 10 Pfg. kosten darf, und daß das billigere Getränk ebenfalls stets in guter Beschaffenheit und ausreichender Menge, insbesondere auch zu den Frühstunden vorrätig gehalten werde. Entsprechende Anschläge werden in den Warteräumen 3. und 4. Klasse angebracht werden.

*** Eine Versammlung der Ortskrankenkassen des Reg.-Bez. Wiesbaden** fand am gestrigen Sonntag in Limburg im Saale des Herrn Hof. Dillmann statt und waren 43 Delegirte anwesend, welche 23 Kassen und 34 100 Mitgliedern vertraten. Es galt hauptsächlich Stellung zu nehmen zu den seitens des Handelsministers aufgestellten Fragen bezüglich des Kranken-Versicherungsgesetzes, folgendes Beschlüsse wurden diesbezüglich gefaßt: Auf alle Personen, die der Invaliden-Versicherung unterliegen, ist der obligatorische Versicherungs-Zwang auszuheben; es empfiehlt sich, daß an jedem Orte (resp. Bezirke) nur eine oder mehrere gemeinliche Ortskrankenkassen bestehen, die Hilfs-, Jnnungs- und Betriebs- etc. -Kassen haben deshalb zu verschwinden; den Arbeitern muß die Majorität in der Verwaltung erhalten bleiben, es ist demgemäß dabei zu belassen, daß die Arbeitgeber ein Drittel und die Arbeiter zwei Drittel der Beiträge leisten; die freie Selbstverwaltung muß dahin gewahrt bleiben, daß Gemeindegemeinden nicht zum Vorrücken bestellt werden können; im Allgemeinen hat die Behandlung durch approbirtte Aerzte zu erfolgen, Ausnahmen sind jedoch, wenn dies zweckdienlich, zu gestatten; es empfiehlt sich die bedingte freie Arztwahl, geregelt durch direkten Vertrag zwischen beiden Theilen; auch bei geschlechtlichen Krankheiten hat die Kasse Unterstützung zu gewähren; eine Verstärkung der Befugnisse der Aufsichtsbörse ist nicht nöthig. Diese Beschlüsse sollen dem Minister, dem Bundesrath, dem Reichstage, sowie den Abgeordneten des Regierungsbezirks mitgetheilt werden. Weiter wurde beschlossen, bei den gesetzgebenden Körperschaften zu beantragen: Der Begriff der Heilmittel, die die Kasse zu gewähren hat, gesetzlich genau festzulegen (ein Antrag, alles das zu bewilligen, was zur Wiederherstellung von Gesundheit und Erwerbsfähigkeit nöthig ist, fand keine Annahme); an den Reservefonds statt ein Zehntel nur mehr ein Zwanzigstel der Beiträge abzuführen; der Kasse gesetzlich das Recht einzuräumen, die Betriebe nach versicherungspflichtigen Arbeitern zu kontrolliren (es sollen z. B. etwa 2000 Arbeiter in Wiesbaden keiner Kasse angehören); Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht und in letzter Instanz durch das Reichsversicherungsamt entscheiden zu lassen. Abgelehnt wurde ein Antrag der Ortskrankenkasse Wiesbaden, die Karenzlage abzuschaffen. — Erwähnt sei zum Schluß noch, daß ein anwesender Centrumsmann (Arbeitgeber) die Aufforderung that, die Jnnungs- und Betriebskrankenkassen hätten sich als ein Mißgriff gezeigt.

e. Rabler-Bach. Gestern Vormittag wollte ein Radfahrer von der Emserstraße kommend in die Schwalbacherstraße einbiegen, als zwei Kinder ihm in den Weg liefen. Im Begriffe, dem einen derselben auszuweichen, ließ ihm das andere Kind in das Rad, wodurch der Radler zu Falle kam und zwar fiel er so unglücklich auf einen Randstein, daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug, die er sich im Krankenhaus verbinden lassen mußte. — Während in diesem Falle die Kinder an dem Unfälle die Schuld trugen, ereignete sich am Samstag Abend 9 Uhr ein zweiter Unglücksfall auf der Sonnenbergerstraße, der jedoch ausschließlich von dem betreffenden, jedenfalls sehr leichtfertigen Radfahrer verschuldet wurde. Derselbe fuhr ohne Licht und ohne ein Klingelzeichen zu geben in raschem Tempo daher und rannte einen Herrn nieder. Ohne Rücksicht fuhr der Radler weiter und nur einem glücklichen Zufalle ist es zu danken, daß alsbald Jemand des Weges kam und sich des Hülfslosen, der über innere Schmerzen klagte, hilfreich annahm.

*** Volksbildungsverein.** Der Unterricht in der Mädchen-Fortbildungsschule beginnt wieder Mittwoch den 19. d. M. nach dem in den Sommermonaten gültigen Stundenplan. (Buchführung und kaufm. Rechnen: Mittwoch und Samstag von 2—3 Uhr, Englisch: Montag Mittwoch und Samstag von 4—5, Stenographie: Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr.) Maschinenschriften kann jederzeit auf der in der Volkshochschule aufgestellten Schreibmaschine (System Remington-Cholet) erlernt werden. Zugleich machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß neue Kurse in Englisch, Stenographie, Flider, Nähen, Zuschneidern n. v. Ende Oktober eingerichtet werden.

x Liebesgaben für China. Von dem Verein der Eisenbahner zu Offenbach sind aus Anlaß des Krieges gegen China 55 Mark 10 Pfg. gesammelt und an das Haupt-Sammelcomitee nach Frankfurt a. M. abgeliefert worden.

*** Eine Naturfelsenheit** läßt sich dieser Tage, wie uns ein Freund unseres Blattes mittheilt, auf dem Bringschen Grundstück in Rautenthal beobachten. Dortselbst stehen vier Apfelbäume, mit prächtigen, wohlausgebildeten Früchten schwer behangen und gleichzeitig mit einer Menge von vortien Blüthen überfüet. — Verspätete Blüthe von Obstbäumen läßt sich ja ziemlich häufig beobachten. An ein und demselben Baume aber Blüthe und Frucht zu sehen, ist zweifellos zu den größten Seltenheiten zu rechnen.

p Unschuldig verdächtig. Als gestern Vormittag um 11 Uhr in der Bleichstraße ein junger Mann Namens Emil R. durch die Bleichstraße fuhr, wurde derselbe von einem Schreinermeister angehalten mit dem Bemerkten, daß er der Dieb seines vor kurzer Zeit gestohlenen Rades sei. Nachdem der junge Radfahrer, welcher sich verteidigte, noch von dem betreffenden Manne bedroht wurde, forderte Ersterer den selben auf, ihm nach dem Geschäft seines Prinzipals zu folgen, da derselbe Eigenthümer des Rades ist. Hier stellte sich nun die ganze Angelegenheit als ein Irrthum heraus. Durch den Austritt in der Bleichstraße wurde ein großer Menschenauflauf hervorgerufen.

*** Königl. Schauspiele.** Wegen plötzlicher Erkrankung des Fräulein Doppelbauer kommt heute statt der angekündigten Vorstellung „Der Herr im Hause“: „Die Tochter des Erasmus“ zur Aufführung. Anfang 7 Uhr.

*** Das 3. Polizeirevier.** Die Geschäftsräume und die Wache des 3. Polizeireviers werden vom 18. September Morgens 7 Uhr ab vom Hause Zimmermannstraße 9, in das Haus Bertramstraße Nr. 22 Hinterhaus verlegt.

*** Frequenz.** Der Zugang an Fremden während der letzten Woche belief sich auf 4331 Personen, so daß die Gesamtfrequenz sich auf 111,152 beläuft.

*** Vereinsausflug.** Der am vergangenen Sonntag von dem Club Edelweiß unternommene Ausflug nach Biebrich (Turnhalle) verlief bei äußerst zahlreicher Beteiligung auf das schönste. Es zeigte dies wiederum, daß sich die Veranstaltungen des Vereins großer Beliebtheit erfreuen. Für Unterhaltung, bestehend in hum. Vorträgen, Duetten und Gesamtspielen, abwechselnd mit Tanz, war auf das Beste gesorgt. Erst spät konnte man sich von der schönen durch nichts getrübbten Veranstaltung mit einem „Auf Wiedersehen“ bei dem humoristischen Unterhaltungsabend am 7. Oktober in der Turnhalle Wellstr. 12.

Tageskalendar für Dienstag. Königl. Schauspiele. — Kurhaus: Nachmittag 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnement-Konzert. — Residenz Theater: Abends 7 Uhr: „Das Haus der Töchter“. — Waldtheater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Kronenburg: Zyckel-Konzert.

Nochmals die Mainzer Lohnkämpfe.

Die Lederwerke vormals Mayer, Michel und Deninger in Mainz, deren Verhalten gegenüber den Streikenden wir in mehreren Artikeln kennzeichneten, senden uns heute eine sogenannte „Berichtigung“ unserer am 11. September gebrachten Darstellung. — Pöbelgeschliche Gründe zwingen uns zu der Aufnahme dieser Zuschrift. Was von ihrem Inhalte zu halten ist, werden diejenigen, die unsere auf Tatsachen sich beschränkende Berichte verfolgten, wohl selbst beurteilen können.

Die „Berichtigung“ lautet:

1. Zur Aufrechterhaltung unseres Betriebs haben wir am 3. I. Mt. an verschiedene Gewerbebetriebe in Berlin geschrieben, daß wir „in Folge des bei uns ausgebrochenen Streiks etwa 30 bis 40 Tagelöhner beschäftigen könnten“ und sie befragt, ob und zu welchen Bedingungen solche zu haben seien. Von einem dieser Betriebe wurden wir um Angaben über Arbeitsdauer, Lohnverhältnisse und dergl. gebeten und erhielten, nachdem wir diesem Wunsche entsprochen hatten, die Mitteilung, daß 40 Mann für uns engagiert seien und am 9. I. Mt. in Frankfurt eintreffen würden.

2. Wir nahmen dieselben dort in Empfang, veranlaßten sie, sich in 2 Parteien von 25 und 15 Mann, je nach dem Bedarf in unseren beiden Fabriken, einzuteilen und holten sie dann an dem hiesigen Bahnhof ab.

Die Ankunft war hier im Voraus bekannt geworden, weshalb wir die Polizei ebenfalls davon benachrichtigen mußten, um die Leute unter deren Schutz nach den Fabriken führen zu können.

3. Da die Leute von der Reise müde waren, verzichteten wir nach ihrem Wunsch darauf, sie noch am Samstag Nachmittag in die Arbeit einzuführen, gaben ihnen vielmehr nur Kost und Wohnung und ließen einen Teil am nächsten Sonntag die Stadt und Umgegend zeigen, während andere es vorzogen, in der Fabrik zu bleiben.

4. Einige Leute waren bereits am Samstag Nachmittag in die Stadt gegangen und eine größere Anzahl verweigerte am Montag Morgen den Eintritt der Arbeit, weil man ihnen in Berlin nicht gesagt habe, daß bei uns der Streik ausgebrochen sei. Wir überzeugten sie durch Vorlage der Copie unseres Briefes vom 3. Oktober, daß wir das betreffende Gewerbebureau von der Tatsache des Streiks naturgemäß in Kenntnis gesetzt hätten und deren Verschweigung also nicht unsere Schuld sei. Wir erklärten ihnen ferner, daß uns mit der Einstellung von widerwilligen Arbeitern nicht gebiet sein könne und wir es ihnen überlassen müßten, ob sie arbeiten wollten oder nicht, wobei wir inessen darauf rechneten, daß uns im letzteren Falle der Vertrag der Fahrkarte von Mt. 8.00 erstattet würde. Dies fanden die Leute auch ganz natürlich, verließen aber (11 Mann) die Fabrik, ohne sich bis jetzt wieder blicken zu lassen, da sie sich offenbar unsern früheren, jetzt ausständigen Arbeitern angeschlossen haben.

Die Papiere der Leute gelangten erst heute, Dienstag, den 11. ct. als Postpaket in unseren Besitz.

5. Von den 40 Mann haben sich 25 mit den Arbeitsbedingungen einverstanden und arbeiten bis jetzt zu ihrer und unserer Zufriedenheit.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Prinz Albert von Sachsen †

*** Chemnitz, 17. Sept.** Prinz Albert von Sachsen der dritte Sohn des Prinzen Georg ist heute um Mitternacht im Manövergelände bei Rössen infolge eines Wagenunfalles plötzlich gestorben. Die Pferde des Wagens waren durchgegangen, der Prinz wurde aus dem Wagen geschleudert und nach wenigen Minuten verschied er. Prinz Georg, welcher gestern Abend nach dem Manöver hier eingetroffen war, ritt heute Morgen um 7 Uhr in Begleitung der Prinzessin Mathilde, welche aus Dresden hier angekommen war nach der Unfallstelle ab.

Die chinesischen Wirren.

*** London, 17. Sept.** Wie aus Shanghai gemeldet wird, wird Graf Waldersee am 22. d. Mts. dortselbst erwartet. — „Daily Mail“ meldet aus Rom, der Minister des Auswärtigen erhielt ein Telegramm aus Peking, in welchem es heißt, die Vermittelung Li Hung Schangs könne von den übrigen Mächten nicht angenommen werden, weil China eine allzu große Vorherrschaft in Asien an den Tag lege. — Aus Hongkong wird gemeldet, die chinesische Reformpartei wirbt Soldaten an, um sich der Kaiserin zu bemächtigen und dieselbe nach Peking zu bringen.

*** Peking, 17. Sept.** Eine amerikanische Kavallerie-Abteilung wird diese Woche 40 Meilen weit in nordöstlicher Richtung abmarschieren, um die einheimischen Chinesen zu befreien, welche sich in den Dörfern versteckt halten. Die Franzosen bemühen sich, die Truppen der Verbündeten nach Tientsin zu dirigieren, wo es noch möglich sein wird, die Chinesen zu beschützen. Einige Beobachter betrachten eine große Expe-

dition nach dem Süden als zu schwierig und zu gefährlich, weil es an dem genügenden Proviant fehlt und die Anzahl der Boxer eine sehr große ist.

Der südafrikanische Krieg

*** London, 17. Sept.** Aus Lourenco Marquez wird gemeldet, Frau Krüger ist Freitag Abend hier eingetroffen. Der Tag der Abfahrt des Präsidenten Krüger ist noch nicht bestimmt. Ein mit Burghern besetzter Eisenbahnzug traf Freitag Abend hier aus Transvaal kommend ein. Steijn und Reij befinden sich noch immer in Transvaal. Die Burenregierung veröffentlicht eine Proklamation als Antwort auf die Roberts. Es wird darin erklärt, daß die Grobmächte die Unabhängigkeit der beiden Republiken anerkannt hätten.

*** London, 17. Sept.** „Daily Mail“ meldet aus Lourenco Marquez, Präsident Steijn sei nach dem Freistaat zurückgekehrt. Dasselbe Blatt berichtet aus Pretoria, daß eine große Rott unter den Buren-Familien bestehe, deren Männer den Krieg fortsetzen. — Natürlich möchten die Engländer lehiere. „Daily Mail“ meldet aus Wien: Ein dortiger Impresario habe Krüger 2000 Gulden pro Abend zur Abhaltung von Vorträgen über den Krieg angeboten. Wir wundern uns, daß sich ein englisch Blatt nicht schämt, solche Meldungen, die gleichsam als ein Hohn klingen, zu bringen.

*** London, 17. September.** „Daily Express“ hat ein Telegramm an den Präsidenten Krüger geschickt mit der Anfrage, ob er eine politische Erklärung abgeben möchte. Die Antwort, welche vom transvaalischen Consul in Lourenco Marquez verfaßt war, lautete: Krüger ist nicht gesonnen ihren Vorschlag zu beantworten. Er befindet sich hier auf Urlaub und wird aus Gesundheitsrücksichten nach Europa reisen. Der Burenpräsident Burger wird ihn im Amt vertreten.

*** Pissabon, 17. September.** Die Absendung des Regierungs-Telegramm an den Gouverneur von Mozambique, welches die Aufforderung enthielt, den Präsidenten Krüger ohne Weiteres reisen zu lassen, erfolgte, wie verlautet, erst infolge Intervention mehrerer Vertreter von Grobmächten. Die portugiesische Regierung soll tatsächlich Anfangs gewillt gewesen sein, auf Grund des bestehenden Geheimvertrages mit England, Krüger auszuliefern.

*** Johannesburg, 17. Sept.** Nach einer Meldung, welche von Kaffern stammt, soll der Burengeneral Demei am 7. September durch einen Schuß in die Lunge tödlich verletzt und einige Stunden später gestorben sein. — Die 240 Lokomotiven, deren sich der General French in Barberton bemächtigt hatte, konnten keine Verwendung finden, da die Buren die Abzweigung von Barberton und auch die Hauptlinie zum Teil besetzt halten.

*** London, 17. Sept.** „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: 75 000 Gruben-Arbeiter in Pennsylvania haben die Arbeit eingestellt.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Comberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffgen, für Inserate und Anzeigen: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Verandagschäft Mey u. Edlich. Die zuweilen schon ganz empfindlich kühle Temperatur mahnt an beschleunigte Beschaffung entsprechender Garderobe. Hier nun sei auf den neuen erschienenen Herbstkatalog des Verandagschäftes Mey u. Edlich, Leipzig-Plagwitz, hingewiesen, der uns die reizendsten und dabei preisbilligsten Neuheiten auf dem Gebiet der Damen-, Herren- und Kindermode in Wort und Bild vor Augen führt. Aber nicht nur die, eine Fülle der hübschesten und preiswertheiten Artikel enthält dieser Katalog in Fantasiewaren, Wäsche, Jagdputz, Hauskleidungs- und Luxusgegenständen. Der Katalog wird portofrei und unbeschränkt verschickt. 1843

Der!
neueröffnete
Schuh-Bazar
von
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 11, neben dem Königl. Schloß.
empfehlen ich reich sortiertes Schuhwaarenlager.
Als besonders billig stelle ich zum Verkauf:
Für Herren: Prima Zug- und Hakenstiefel zu 5.50 Mt.
Feine Halb. Zug- und Hakenstiefel zu 8.50 Mt.
Hochfeine Halb. Zug- und Hakenstiefel zu 10.50—16 Mt.
Gelbe
Hakenstiefel zu 6.50 Mt.
" " " 7.50 "
" " " 8.50 "
" " " 10.50 "
bis zu den hochfeinsten im Preise bis zu 16.—
Für Damen: Alle erdenklichen Arten in gelber und schwarzer Farbe.
Für Kinder: Von den kleinsten bis zu den feinsten, nur billige Preise.
Alle
zum Verkauf kommenden Stiefel haben eine ausgezeichnete Passform, ein schönes Aussehen, sind nur Prima Qualitäten, die der Waare entsprechenden Preise äußerst billig.
Mainzer Schuh-Bazar
von
Philipp Schönfeld,
Mainz, Al. Emmerichstraße 2, Wiesbaden, Marktstraße 11, Al. Emmerichstraße 2a. Goldgasse 17.

Neuheiten der Saison
in deutschen und englischen Stoffen,
elegante Maassanfertigung unter
Garantie des Gutsitzens. 2081
Friedrich Fraenkel,
Gn. Burgstr. u. Mühlgassen Ecke.

Die beliebteste und billigste
Tageszeitung Wiesbadens
ist der täglich, Sonntags in 2 Ausgaben erscheinende,
volkshäuslich redigirte
Wiesbadener General-Anzeiger
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
Monatlich 50 Pfg., frei ins Haus, durch unsere
Filialen 40 Pfg., durch die Post (Zeitungsl.
liste 8273) 1.50 Mt. pro Quartal.
Auflage stetig steigend, daher wirk-
samstes Insertionsorgan.
Kleine Anzeigen nur 5 Pf. pro Zeile.
Verlag des
„Wiesb. Generalanzeiger“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstr. 8.
Telephon 199. Telephon 199.

Neue Cardinen Pfd. 28 Pfg.,
Neue Rossmöuse St. 7 Pfg.,
Wett-Wurst Pfd. 85 Pfg.
2098
offert
Altstadt-Consum Mehrgasse 31,
nahe Goldgasse.
Neue Holl. Voll-Heringe
ohne Unterschied der Größe per Stück 5 Pfg. offert 2097
Altstadt-Consum, Mehrgasse 31.

Stenographie-Schule.
Staatslich genehmigt. System Stolze-Schrey.
Die Eröffnung der neuen Kurse (Stenographie und Maschin-
schreiben) erfolgt am 24. September Abends 8 Uhr im Schul-
gebäude an der Lehrstraße.
Anmeldungen werden bei dem Leiter des Unterrichts-
Lehrer H. Paul, Hartingstraße 8, im Potenzimmer des Rath-
hauses und bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Das Auditorium der Stenographieschule.
Einigungssystem Stolze-Schrey: Einfach, kurz, handlich,
führt rasch zu leistung-
zuverl. Verwendung; amtlich gelehrt in Kapitulantenkassen, in den preuß.
Kassen-Anstalten und dieses System gelehrt, eingeführt in vielen höheren
Schulen, angewendet im Parlament, wissenschaftl. gelehrt an Universi-
täten, vom Eisenbahnamt, als eine der verbreitetsten und bewährtesten
Kurzschrift bei der verbreiteten System in Brauchen. 2079

Heirath! — Ehrensache!
Netter schneidiger Herr, Rechtsberuf in schöner
Stadt a. Rhein, Mitte vierzig, ev., gesund, 2500 Mt.
u. mehr jährl. Einkommen, wünscht Heirath mit besserem
Mädchen oder Wittve im Alter von 27—37 J. mit Ver-
mögen, welches größtentheils sicher gestellt wird. Frau
hat angenehmes Leben.
Gef. erstute Offerten mit neuestem Bild u. An-
gabe aller Verhältnisse höfl. erbeten unter Zeichen
„Moranrot 1900“ an die Exped. d. Bl. Nicht
Passendes folgt auf Ehrenwort zurück. 1785

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Funcke,
Wilhelmstr. 22, Ecke Museumstr.
000
Telegraphischer Coursbericht
der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der
Wiesbadener Bank,
C. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	
	vom 17. Sept. 1900	
Oester. Credit-Actien	206.80	206.60
Disconto-Commandit-Anth.	179.30	179.10
Berliner Handelsgesellschaft	145.50	144.50
Dresdner Bank	145.—	145.—
Deutsche Bank	187.20	187.—
Darmstädter Bank	—	180.76
Oester. Staatsbahn	142.—	141.80
Lombarden	26.06	25.90
Harpener	176.10	175.60
Hibernia	—	197.60
Gelsenkirchener	188.—	188.—
Bochumer	178.50	178.—
Laurahütte	194.80	195.20

Tendenz: schwach.

Neu eröffnet.

Erich Stephan,

Neu eröffnet.

Telephon 736.

Telephon 736.

Ausstener-Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen,
jetzt Kleine Burgsstrasse, Ecke Häfnergasse.

Abteilung I im Erdgeschoss.**Nickel- u. Stahlwaren**

in grösster Auswahl.

Alpacca-Silber-Bestecke.

Pa. versilberte

Gebrauchs-Gegenstände

aller Art.

Rein-Nickel-Koch-Geschirreund **Tafelgeräte**

etc. etc.

Abteilung II im 1. Stock.**Küchen-Einrichtungen**

in allen Preislagen inclus.

sämmtlicher Küchenmöbel

solide Handarbeit.

Kupferbraunes Email-Koch-Geschirr

unter Garantie gegen Abspringen beim Kochen.

**Hauswirtschaftliche Maschinen,
Holz- und Borstenwaren.**

etc. etc.

2062

Steter Eingang praktischer Neuheiten.

Special-Cataloge gratis und franko.

Versand nach auswärts.

Verpackung frei.

Die Besichtigung meiner neuen Magazine auch ohne Kauf gern gestattet.

Für Braut-Ausstattungen

sowie für den täglich vorkommenden Bedarf empfehle grosse, neu eingetroffene Sortimente in:

**Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leinenwaaren, Gebildwaaren,
 Damen-Wäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche, Stickereien,
 Elsässer Weisswaaren, Piqué, Damaste, Herren-Wäsche, Tricotagen,
 Kleidersiamosen, Veloutines, fertige Bettwaaren.**

Verkauf nur bester Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen.

S. Guttmann & Co.

8. Webergasse 8.

991/992

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Übersetzungen.

Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzeln, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz führt der Schüler von der ersten Lesson an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lectionen nach irgend einer der Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelectionen und Prospekte gratis.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

№. 217.

Dienstag, den 18. September 1900.

XV. Jahrgang.

Haus Gerling.

Roman von Martin Behrend.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Als Rinaldo von dem Abfall hörte, den Bergen bei Her-
mine erlitten hatte, da freute er sich. Der heißblütige Mensch
hatte eine solche Antipathie gegen Bergen, daß er ihm die erhal-
tene Niederlage von ganzem Herzen gönnte. Da würde er doch
anders aufgenommen worden sein, wenn er Elfriede gesagt
hätte, wie er fühlte. Aber diese Erklärung, das war nicht seine
Sache. Er hatte ihr doch häufig genug zu verstehen gegeben,
daß er sie liebte. Aber sie hatte ihn entweder nicht verstanden,
oder nicht verstehen wollen. Wenn er über diesen Zweifel nur
hinauskommen könnte. Hatte sie ihn nicht verstanden,
dann war ja Hoffnung vorhanden, daß er erhört werden würde,
wenn er sich erklärte. Wollte sie ihn aber nicht verstehen, dann
war er hoffnungslos.

Schon mehrere Male hatte er die Absicht gehabt, sich zu er-
klären, und dann, wenn es so weit war, dann vertiefte ihn der
Ruth.

Hauptsächlich um sich dieser Schwäche wegen vor sich selbst
zu entschuldigen, war er zu dem Entschluß gekommen, so lange
mit seiner Erklärung zu warten, bis er mit Zielen im Reinen
war. Würde der auf seinen Vorschlag eingehen, dann wollte
er zu Elfriede sprechen, um dadurch, daß er Mitinhaber eines
Geschäftes geworden war, zu beweisen, daß er ein wohlthätiges
Recht habe, ihr einen Antrag zu machen. Sollte Zielen aber,
aller Voraussicht nach, seinen Vorschlag nicht acceptiren,
dann wollte er zu seinem Vater nach Spanien zurückkehren,
um in dessen Geschäft eine führende Stellung einzunehmen, und
dann erst seiner Herzenangelegenheit näher treten.

Obgleich das Letztere das Leichtere gewesen wäre, wollte
er doch darauf hinarbeiten, sich mit Zielen zu associiren. Im
widerlichen Geschäft wäre ihm alles in den Schoß geworfen wor-
den. Er hätte nichts mehr zu thun nöthig gehabt, als Alles
seinen alten Gang gehen zu lassen, und der Chef eines bedeuten-
den Handelshauses zu werden. Aber, obwohl er einsah, daß
das gar nicht so leicht sein würde, und nur mit Arbeit und Ent-
sagung von Intelligenz möglich sei, schien ihm diese Aufgabe
doch noch zu einfach. Er hatte während seines Aufenthalts
in Deutschland so viele strebsame, arbeitskräftige Kaufleute ken-
nen gelernt, daß es ihm sehr wünschenswerth war, der Toch-
ter eines solchen Mannes, die ihn liebte, zeigen zu können, daß
er im Stande sei, einer schwereren Aufgabe, als diejenige
war, die zu bewältigen ihm überlassen wurde, sobald er nur
wollte, zu genügen.

So groß die Freude Rinaldo's nun auch darüber war, daß
Bergen sich einen Korb geholt hatte, so groß war bei dem Na-
den die Enttäuschung darüber. Nicht allein, daß ihn dieser Trost,
wie er Hermine's Handlung nannte, erzürnte, war ihre Art,
mit Bergen umzugehen, auch verlebend für ihn, da er diesem ja
seine Einwilligung für seine Werbung gegeben hatte.

Bergen hatte sich nicht wieder bei Gerling sehen lassen. Als
die beiden aber kurze Zeit nach der verhängnißvollen Unter-
redung zwischen Hermine und Bergen an der Börse zusamen-
trafen, da kam es zu einer Aussprache zwischen ihnen. Es
war keine gemächliche Art, in der sich Bergen äußerte, und Ger-
ling mußte zu Allem schweigen. Er hatte nicht gedacht, daß
Hermine so weit gehen würde, den Bewerber um ihre Hand, der
ihm, ihrem Vater, unterstellt wurde, nicht allein abzuwei-
sen, sondern es sogar mit so verlegenden Worten zu thun. Daß
er sich aber nicht schämte, sich immer noch als Braut Zielen's
auszugeben, obgleich dieser sich schon längst aus der Stadt
ausgegeben, ohne daß Jemand wußte, wohin er gegangen
war, das fand er so unbegreiflich, daß er im ersten Augenblick
nicht wagte, sich darüber auszusprechen. Aber seinen Zorn ent-
liefte das Letztere sehr! Ein solches Hohnsprechen aller vä-
terlichen Autorität, wie darin lag, war für ihn bis dahin un-
denkbar gewesen. Seine Tochter wagte es, mit einer grenzen-
losen Rücksichtslosigkeit eine Nichtachtung seiner Person an den
Tag zu legen, die ihm den Entschluß brachte, der Sache ein Ende
zu machen. Zwar war es ihm nicht klar, wie er diesen Ent-
schluß zur Ausführung bringen sollte, aber trotzdem wollte er
mit aller Energie auf sein Ziel losgehen, sobald es für ihn nur
möglich war, wie er vorgehen habe. Hermine, die ihm Alles ge-
sagt war, zeigte ihm in ihrem unbändigen Trost, daß sie seine
Liebe nicht verdiente. Bis jetzt hatte er gehofft, seine Wünsche
von Hermine endlich doch respektirt zu sehen. Die letzten Vorgänge
hatten ihn eines Anderen belehrt. Gut also, dann sollte Ge-
walt gegen Gewalt kämpfen.

Seine große Antipathie gegen Zielen hatte ihn nicht klar
nehmen lassen, daß Bergen in einer jämmerlichen Art gegen
Hermine vorgegangen war. Sein Ehrgefühl war geblendet
durch die Freude, die ihm die Niederlagen Georgs bereiteten.
Er hatte gar nicht sehen wollen, mit welchen Mitteln gegen seinen
Widerstand gekämpft wurde.

Wenige Tage, nachdem Gerling mit Bergen an der Börse
zusammen gekommen war, ließ er diesen zu sich bitten.

„Ich habe Sie bitten lassen,“ begann Gerling das Gespräch,
„um mit Ihnen über eine Sache zu reden, die uns beiden sehr
am Herzen liegt. Sie können sich wohl vorstellen, wie ich vor
Begierde brenne, Ihnen Genußguthung für die Behandlung, die
Sie leider von Seiten meiner Tochter erfahren haben, zu bieten.
Ich fühle mich in Ihrer Schuld, weil ich Ihre Werbung unter-
stützt und Sie ermuthigt habe. Wäre das nicht der Fall ge-
wesen, so würde Ihr Abfall mich allerdings unangenehm be-
rührt haben, aber ich nicht als der schuldige Theil vor Ihnen
stehen. Daß das nach dem Vorgefallenen Thatsache ist, ist Nie-
mand mehr zu gestehen bereit, als ich. Niemand ist aber auch
mehr bereit, gut zu machen, was in seiner Macht steht, als ich;
deshalb fühle ich mich veranlaßt, Ihnen zu erklären, daß Sie
mir als Schwiegersohn noch immer von ganzem Herzen will-
kommen sein würden. Liegt es daher in Ihrer Absicht, Ihre
Werbung um meine Tochter nicht aufzugeben, so verspreche ich
Ihnen hiermit, meinen ganzen Einfluß aufzubieten, Sie zum
Ziele zu führen.“

Und Bergen erbat sich Gerling's Einfluß in dieser Sache.
Das Weiß, das ihn gebemüht hatte, wollte er wieder demü-
thigen dadurch, daß er seinen Willen durchsetzte.

Gerling triumphirte. Er hoffte einen doppelten Sieg zu
erringen. Wenn es ihm gelang, Hermine's Trost zu beugen,
und er war der festen Ueberzeugung, daß es ihm gelingen würde,
dann hätte er Genußguthung. Sie würde sich schon bestimmen
lassen, Bergen ihr Jawort zu geben. Sie mußte es!

14. Kapitel.

Selbst wenn Gerling Recht gehabt hätte, daß Hermine sich
trotz ihres festen Charakters beugen und seinen Willen nach-
geben, sich mit Bergen verloben werde, so hätte kein unglück-
licher Zeitpunkt als der gegenwärtige für die Verwirklichung
seines Planes gefunden werden können. Georg war nämlich,
nachdem er in einer Depesche sein Kommen angekündigt hatte,
eingetroffen.

Glücklich nach so langer Trennung und so vielen Wider-
wärtigkeiten endlich wieder vereinigt zu sein, hatten Hermine
und Georg nur wenige Worte, die Zukunft betreffend, gewechselt.
Sie hatten sich ja so viel zu erzählen. Nur soviel erklärte Ge-
org, daß er sobald wie möglich mit dem erworbenen Vermögen
ein Geschäft gründen werde, das er so zu führen gedachte, daß
weder Bergen noch ein Anderer ihm hindernd in den Weg treten
könne. Auf Speculationen wollte er sich nicht wieder einlassen,
da ihm die dazu nöthigen Gelder fehlten. Er wollte ganz klein
anfangen, und in der Voraussicht, daß es ihm glücken werde,
sich allmählich empor zu arbeiten, derart Haus halten, daß,
wenn Verluste eintreten sollten, diese nur so gering sein konnten,
daß sie ihm nie fühlbar würden. Das Streben, jemals wieder
zu den Großkaufleuten gehören zu wollen, hatte er aufgegeben.
Eine beschiedene Existenz wollte er sich gründen, um im Verein
mit Hermine sein Glück zu suchen.

Hermine's Mutter war froh, daß er gekommen war. Jetzt
hatte ihr Kind die natürlichste Stütze in den noch bevorstehenden
Kämpfen. Das sagte sie auch, als Hermine ihr als der Ersten
die Zurückkunft Georg's mittheilte.

Auch Elfriede und mit ihr Rinaldo und Franzius freuten
sich selbstverständlich über Georg's Wiedererscheinen. Jetzt
sollte das, was diese drei lebhaft bewegte, mit aller Energie in
Angriff genommen werden.

Raum war es daher offiziell bekannt geworden, daß Georg
wieder am Ort sei, da machte Franzius ihm einen Besuch und
fragte ihn, ob er gewillt sei, sich mit Rinaldo zu associiren.

„Bevor ich Ihnen auf Ihre Frage eine Antwort gebe, muß
ich Sie um Auskunft bitten, warum Sie mir diesen Antrag
machen?“ bemerkte Georg seinem Besucher; und dieser bereitete
sich, Folgendes zu erklären.

„Ich habe diese Frage von Ihnen erwartet und bin in der
angenehmen Lage, Ihnen mit einer Erklärung zu dienen, die
Ihnen hoffentlich genügen wird. Herr Garcia ist, wie Ihnen
vielleicht bekannt sein dürfte, einer jener jungen Männer, die ge-
stürzt auf ihre günstige pekuniäre Lage, sich den Vergnügungen
rücksichtslos hingeben und das Leben genießen, mehr als es
eigentlich gut ist. Eine große Portion Leichtsinns, die Herrn
Garcia eigen ist, hat diesen einige Streiche begeben lassen, nach
denen zu urtheilen, man gerade nicht annehmen darf, daß er im
Standes sein könne, sich ernstlich und mit der genügenden Aus-
dauer seinem Beruf hinzugeben. Und das thut mir deshalb
leid, weil ich weiß, daß ein guter Kern in dem jungen Manne
steckt. Ich kenne ihn von einer anderen Seite als die Meisten,
da er mir im Geschäft unterstellt ist, wobei ich Gelegenheit hatte,
zu beobachten, daß Herr Garcia sehr wohl im Stande ist, et-
was Tüchtiges zu leisten, wenn man ihm Gelegenheit dazu giebt.
Ich habe das allerdings selbst verschiedentlich versucht; aber, wie
ich gleich bemerken will, ohne besonders guten Erfolg. Das ver-
wöhnte Mutterhändchen gab sich, nachdem ich ihm Vorschläge
gemacht hatte, allerdings Mühe, meinen Anordnungen nachzu-
kommen, aber nicht sehr lange. Er hatte aber nicht genug Ur-
sache, seinem Hang zum Vergnügen Zwang anzuthun; und die
Zeit, die er in Folge dessen länger im Geschäft zubringen mußte,
sahen ihm nicht angedrückt.“

Trotzdem bin ich fest davon überzeugt, daß Herr Garcia
aus dem Holz geschnitten ist, aus dem man tüchtige Kaufleute
macht, und daß nur das Eintreten eines günstigen Umstandes
nöthig ist, um den Beweis zu erbringen, daß ich mit meiner An-
nahme im Rechte bin.

Dieser Umstand ist nun, schneller als ich es gehofft habe,
eingetreten. Herr Garcia ist auf dem besten Wege, seinem bis-
herigen Lebenswandel zu entsagen, und brennt vor Begierde, sich
nützlich zu machen.“

„Und darf man fragen, worin dieser Wunsch nach Nützlich-
keit seinen Grund hat?“ unterbrach Georg den Sprechenden.

„Du est la femme; Herr Zielen. Herr Garcia liebt eine
junge Dame, die Tochter eines unserer bedeutendsten Kaufleute,
die aber, wie er fürchtet, von seinem bisherigen Lebenswandel
allzuviel Kenntniß hat. Um nun dieser Dame zu beweisen,
daß es heiliger Ernst mit seinen Gefühlen für sie ist, ist er
zu dem Entschluß gekommen, etwas zu unternehmen, was ihn
in ihren Augen rehabilitiren kann. Er fragte mich, da er
weiß, daß ich viel von ihm halte, um Rath und ich riet ihm,
Ihnen, Herr Zielen, den Vorschlag zu machen, ihn als Com-
pagnon anzunehmen.“

Was mich zu diesem Rath veranlaßt, ist Folgendes: In
meiner Eigenschaft als Cassirer der Firma Gerling & Co., hatte
ich seiner Zeit, als Sie mit uns in engem Geschäftsverkehre stan-
den, Gelegenheit, Ihre Tüchtigkeit — ich bitte mir die Bemerk-
ung zu gestatten, daß mir nichts ferner liegt, als Ihnen mit
einer Schmeichelei nahe treten zu wollen. Später, als Sie
dann nicht mehr mit uns in Verbindung standen, verfolgte ich
Ihre geschäftliche Thätigkeit mit regstem Interesse; und ich sah
deshalb, daß meine Annahme, daß Sie ein sehr begabter Kauf-
mann seien, durchaus richtig war, und daß der schließliche Zu-
sammenbruch Ihres Geschäftes, den ich auf das lebhafteste be-
dauert habe, nur den Intriguen eines Mannes zu danken ist,
dem Sie in Folge seiner großen pekuniären Mittel und seines
mehr als rücksichtslosen Vorgehens gegen Sie, ohnmächtig ge-
genüber standen.

Daß Sie nun wieder hierher zurückgekommen sind, giebt
mir den Beweis, daß Ihr Muth noch nicht gebrochen ist und
daß Sie während Ihrer Abwesenheit eine Basis geschaffen ha-
ben, die Ihnen die Möglichkeit gewährt, Ihre Transactionen am
hiesigen Plage von neuem zu beginnen. Aber ein Kaufmann,
und noch dazu einer Ihres Schlages, kann niemals über ein
zu großes Capital verfügen; und da dürfte es denn keine
solche Voraussetzung sein, wenn ich annehme, daß mein Vor-
schlag, den ich Ihnen hiermit im Namen des Herrn Garcia
mache, Aussicht auf Annahme hat. Ihre Tüchtigkeit und die
Mittel des Herrn Garcia würden einem Geschäft zur Grund-
lage dienen, das wohl bald floriren dürfte.“

(Fortsetzung folgt.)



**Hosenträger
Portemonnaies**
kauft man am billigsten bei
A. Letschert
Faulbrunnstr. 10.
Federwaren- u. Handhaltungs-Artikel



Apfelwein.
1460
W. Bräunling.
Zum Thüringer Hof.
Ecke Dohmeimer- und Schwalbacherstr.
Von heute ab täglich frisch.
Apfelmost.
J. Neumann.

Wegen Räumung meines Lagers
verkaufe
frische Bettfedern
per Pfund 1 Mark so lange Vorrath reicht.
Mainzer Geflügelhalle,
Neurostrasse 35.



Tucherbräu Nürnberg
früher Königliches Brauhaus.
Gebr. 1672. 6128
In Patentverschlußflasch. freies Haus.
1/2 Ltr. 25 Pf. 2/10 Ltr. 15 Pf.
Ständ. u. grös. Abnehmer entsprech. Rabatts'
Depot u. Kellerei **Eduard Röhrle,** Herderstr. 6.
Verkauf für Biebrich bei **Jacob Kesser,** Adolfspl. 8.

Kartoffeln! Kartoffeln!
Solger Kartoffeln per Kumpf 17 Bf., Ctr. M. 2.—
Hofa Kartoffeln „ „ 25 Bf., Ctr. M. 2.00
Weisse englische „ „ 27 Bf., Ctr. M. 3.—
empfehlen der **Lebensmittel-Consum:**
Belienstrasse 2, Adlerstrasse 34, Al. Kirchgasse 3.

Zahn-Atelier Paul Rehm,
Langgasse 24, Ecke Kirchhofgasse.
Schmerzlose Zahnoperationen, Vombieren in Gold, Amalgam und
Emaile etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Kunstschmelze mit u. ohne
Gummenplatte. Stützabne etc. Prosthodontik über Zahnpflege gratis.
Besprechungsstunden von 9 bis 6 Uhr. 612

Natürlich
elegant, chic und preiswerth sind meine
Haararbeiten
und werden dieselben schnellstens geliefert.
Alb. Neumann,
Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten.
S. Mauritiusstr. 8. 6206

Möbel
werden billig und schnellstens polirt und aufgestellt.
1873
Albrechtstrasse 43.

Lauesen & Gawlick,
Eingang zur Fabrik:
Dotzheimerstrasse 55 und
verlängerte Blücherstr.
Laden:
Gr. Burgstrasse 10.
Färberei und chem. Waschanstalt
für
Damen- u. Herrengarderoben, Teppiche
Möbel u. Decorations-Stoffe etc.
Gardinen- Wasch- und Spannerel, Decatir-Anstalt.
Annahmestelle:
Moritzstrasse 12, bei **Frl. Stolzenberg.** 839
Schnellste Bedienung. Mässige Preise.

Schönes volles Haar

erhält man durch den Gebrauch des allein echten **Br. Kneipp's Brenneffelschwarzwasser**, welches seit Jahren unstrittig das beste Haarwasser der Gegenwart ist. Dasselbe befördert den Haarwuchs, stärkt die Kopfnerven und verhindert die Schuppenbildung und den damit verbundenen Haarausfall. Recht zu haben
Verband nach Auswärts en gros und en detail.

KNEIPP-HAUS
Wiesbaden, Rheinstraße 59.

1965

Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian
Comptoir: Bahnhofstrasse 9.
Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versandung nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
Verpackung von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.
Aufbewahrung aller Sorten Möbel, Koffern, Kisten etc.
sicherer und zweckmäßiger als sonst.

Lager-Häusern
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Jedermann halte Ordnung in seinen Briefschaften, Rechnungen und Quittungen, selbst dann auch, wenn die Zahl der eingehenden Briefstücke nur gering ist.

Grosse Umwälzung auf dem Gebiete der Briefordnung

bewirkt der **Terra-Briefordner**

Terra-Ordner in Mappenform aufgeschlagen.

Kein Locher der Briefe, daher kein Beschädigen derselben.
Kein umständliches Hantieren mit Bügeln.
Keine lose liegenden Briefe beim Gebrauch des Ordners.
Kein Kasten, sondern bequeme Buchform.
Kein Weglösen wichtiger Zahlen.

Der Terra-Briefordner heftet **automatisch**, vereint die Vorzüge aller Systeme in sich, vermeidet aber deren Nachteile.

Der Terra-Briefordner eignet sich besonders auch für Private, da bei der Verwendung eines einzelnen Exemplars, nicht wie bei anderen Ordner, die gleichzeitige Anschaffung eines Lochapparates erforderlich ist. Er gestattet das Einordnen und Herausnehmen der Briefe ca. dreimal so schnell wie Lochordner und ist in seiner einfachen Handhabung und Dauerhaftigkeit unübertroffen.

Weitere Vertreter überall gesucht. Versandt nach allen Welttheilen! Der Terra-Briefordner ist in allen besseren Papier- und Schreibwarenhandlungen zu haben, wo nicht, da bestelle man direkt bei der Fabrik. Einzelne Proben werden gegen Nachnahme oder Voreinsendung von Mk. 3.— verabfolgt.

Papiermanufaktur Altdamm.
Sundern (Westf.).

Jedermann ordne seine Schriftstücke so, dass dieselben im Augenblick, wo die Seiten eines Buches aufgeschlagen und nachgelesen werden können.

Neuer Katalog
sämtlicher hygienischer Bedarfsartikel verendet portofrei. 3061

Dr. Krüger, Berlin S. W.
Lindenstraße 94.
Billigste Bezugsquelle.

Kaiser Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besond. zur Verhütung des Teufels, zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.)
Gesamte Anweisung in jedem Carton.
Vollständig verpackt. Der Carton in roten Cartons zu 10, 20 und 30 Pfg.
Spezialität der Firma
Wolfgang Mack in Ulm a. D.

Darmstädter Landwirthsch. Ausstellung-Loose.
Erlaubung 19. September.
Haupttreffer: Mk. 6000, 2000, 1000, 2000 Gewinne i. d. von Mk. 40.000. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 25 Pfg.) zu bez. d. d. General-Agentur von **L. F. Schneider** in Darmstadt. 393,264

Nicht nur die beste sondern auch die billigste

Verbreitung finden für Köln und die Rheinprovinz bestimmte Anzeigen durch das **Kölner Tageblatt**

Amtliches Kreisblatt
General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.
Auflage ca. 30000 Exemplare.

Insertionspreis: 25 Pf. pro Annoncenzeile; bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Prospecte werden der ganzen Auflage zum Preise von Mk. 120 beigelegt.

Abonnementspreis
nur Mark 2,50 pro Quartal bei 2 mal täglichem Erscheinen.
Probenummern gratis und franko.

Köln a. Rh. 3357
Expedition des „Kölner Tageblatt“.

Einladung zum Abonnement
auf das **Casseler Tageblatt und Anzeiger.**
47. Jahrgang.

Beste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel erscheinenden Zeitungen, wird mit der sonntäglichen Beilage „Die Bänderflur“ herausgegeben, ein durch seinen feinkritischen Inhalt allgemein gern gelesenem Unterhaltungsblatt, welches eine angenehme Ergänzung des Hauptblattes bildet.

Das Blatt bringt in den telegraphischen und telephonischen Nachrichten rasche und zuverlässige Mittheilungen über die wichtigsten Ereignisse in der Politik, welche außerdem in Artikeln und einer sorgfältig zusammengestellten Tagesgeschichte eine ausführliche und objectiv Befriedigung finden. Ueber die Verhandlungen des Reichstags und Landtags erscheinen am Morgen nach den Sitzungen bereits ausführliche Berichte. Besonders Berücksichtigung erfährt der locale und provinzielle Theil. Reichhaltige Nachrichten vermischen den Inhalt bringen alle sonstigen mittheilungswürdigen Ereignisse des täglichen Lebens zur Kenntniss der Leser und des Lesers sorgen kleinere wie größere Aufsätze für die mannigfaltige Unterhaltung. Das Feuilleton enthält die neuesten und spannendsten Romane und Novellen aus der Feder beliebter Autoren. Ferner bringt das Blatt täglich Markt- und Cours-Beobachtungen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Verlosungslisten über in- u. ausländ. Werthpapiere, die vollen Zeichnungslisten der künftl. preuss. Klassenlotterien u. s. w.

Die Abonnenten erhalten am 1. Mai u. 1. October einen Sommer- bzw. Winterfahrplan in Plakatformat, sowie ein vollständiges Fahrplanbuch in Taschenformat, ferner am 1. Januar einen Wandkalender unentgeltlich geliefert.

Das Abonnement für Auswärts beträgt 3 Mk. 50 Pfg. pro Vierteljahr und sind die Befreiungen bei den nachfolgenden Postanstalten zu bewirken.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ die grösste Verbreitung und werden mit nur 15 Pfg. pro Zeile berechnet. Bei größeren Aufträgen oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Das „Casseler Tageblatt u. Anzeiger“ wird täglich früh mit den ersten Posten versandt. 3351

Entlaufen
ein Rehpincher, braun und schwarz mit rother Halskette und Schellen-Halsband. Vor Aufkauf wird strengstens gewarnt. Gegen gute Belohnung abzugeben 2004
Dagheimerstrasse 66.

Agentur.
Tüchtige Agenten werden überall gegen hohe Provision angestellt. 3365

Viehversicherung Waren i. M.
Papier-Abfälle aller Art, Bücher, Geschäfts-Bücher. Alfen werden unter Garantie des Einstampfens angekauft. 1814

Ph. Lied.
Adlerstrasse 27,
Telephon 765.

Deutscher, schreib mit deutscher Feder!
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere Brause-Federn mit dem Fabriktempel! 3273

Brause & Co.
Jserlohn

Man versuche No. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze u. a.

Großer Kartoffel-Abschlag.

Prima Heiger	der Kumpf 16 Pfg., 1 Zrt. 80 Pf.
Magnum bonum	23 „ 2 „ 60
Weiße Englische	20 „ 2 „ 60
Blau-Kartoffel	40 „ 4 „ 25
Wielbel	per Pfd. 6 Pfg., 10 Pfd. 55

Carl Kirchner.
Waldstr. 27, Ecke Heilmundstr. 1634
Telephon 2165.

Willen zu verkaufen:

an der Poststr. 3 Et. a 8 Zim., gr. Garten, a. für Arzt. Institut passend durch **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Poststr. 18 Zim., neuere Bauart u. Ausstattung, Gart. m. Ausg. n. d. Park d. **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Bodenbdr., nächst Kurpark, 30 Zimmer, hochseiner Neubau, Garten d. **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Sonnenbdr., 3 Etagen a 8 Zim. mit Garten durch **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Sonnenbdr., 14 Zim., Garten, a. f. Pension oder Arzt geeignet, durch **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Sonnenbdr., 3 Et. a 8 Zim., Gart. m. Ausg. n. d. Park durch **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Abeggstr., 16 Zim., schön. Gart. für 125.000 Mk., Rente 7500 Mk., durch **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Diebdr., 14 Zim., 11 Villa wird in Zahlung genommen. Rab. durch **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
an der Gussau Freytagstr., 20 Zim., Theatervorstr., 8 Z. u. 14 B., Blumenstr., 14 Z., Alu. anstr., 8-10 u. 12 B., Balkonbdr., 8 B., Rerathstr., 12 u. 15 B., Gärtnerey, 20 B. u. durch **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**

Stagenhäuser in vornehmer Lage mit 5, 6, 7-Zim.-Wohn. Bad, Vorgart. d. **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**
Gefäßhäuser in guter Lage m. Seiten- u. Hinterbau gr. Hof, gr. Kell. d. **J. Dollhopf, Adelsbdr. 39.**

Sichere Erfolge
haben Sie im Großherzogthum Baden von Ihren Inseraten durch Benutzung der in Karlsruhe erscheinenden

Badischen Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogthums Baden
Verbreiteste Tageszeitung des Großherzogthums zu erwarten. 3350

Notariell beglaubigte Auflage
27,052 Exemplare.

Täglich eine Mittag- und Abend-Ausgabe. Insertionspreis für die halbpaltene Petitzeile nur 20 Pfg.; bei Wiederholungen angemessener Rabatt. Probenummern und Preisberechnung nach eingesandtem Text stehen gerne zu Diensten.

1a Süßrahmbutter bei 5 Pfd. à Mk. 1.12
1800 **C. F. W. Schwabe, Schwalbacherstr. 49, Telephon 414**

Bibeln u. Neue Testamente, Gesang- und Erbauungsbücher, Unterhaltungs- und Jugendschriften, Gedichtesammlungen, Prachtwerke, gerahmte und ungerahmte Bilder und Hausregeln, Wandsprüche, Spruch- u. Postkarten etc.

in reicher Auswahl und zu billigen Preisen vorräthig in der **Schriften-Niederlage des Nass. Colportage-Vereins,**
Schwalbacherstrasse 25. 1409

Sparsam & Nahrhaft

Bestmöglich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse der Maggi-Gesellschaft helfen der Hausfrau, die schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.

MAGGI's Gluten-Kakao



in Würfel à 5 Pfg. für ein ausgezeichnetes Kakao-Getränk, verbindet seltenen Wohlgeschmack mit großem Nährwert.

MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen



in Würfel à 10 Pfg. für 2 Portionen, machen es möglich, in wenigen Minuten, nur mit Wasser, kräftige Suppen zu bereiten. — 30 verschiedene Sorten.

MAGGI's Bouillon-Kapseln



à 12 u. 18 Pfg. geben, nur mit kochendem Wasser übergossen, 2 Portionen vorzüglichster fertiger Fleisch- oder Kraftbrühe. Die einzelne Portion kommt also nur auf 6 Pfg. bzw. auf 8 Pfg. zu stehen.



Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Ragouts und Gemüse, in Fläschchen von 25 Pfg. an. — Wenige Tropfen genügen! —

„Maggi zum Würzen“ leistet in jeder Küche bessere Dienste als Liebig'sches Fleischextract.



Die erste Wiesbadener Kurwasseranstalt u. Mineralwasserfabrik von

Franz Thormann,
Hofstr. 17, Telef. Nr. 2090
fabrikt unter der Kontrolle des Apothekers Halberstadt, in dessen Laboratorium die Salzmischungen genau nach den neuesten Analysen hergestellt werden, folgende künstliche Kurwässer:
Sulzer, Essler, Hachinger, Friedrichshall, Bitterwasser, Gießbühl, Offener Bitterwasser, Karlsbader, Kalkbader, Marienbader, Oberkalkbader, Salzbrunn, Schwalbacher, Sodener, Wiesg, Wülfinger, Gubergquelle, Devico, Hanergras. — Phosphorsäurehaltiges Eisenwasser, Bromwasser, Sauerwasser, Sauerwasser etc. 1879

Der Verkauf findet in Apotheken u. Drogerien statt, wo diesbezügliche Plakate ausgeteilt sind.

Neu! eröffnet Neu! Wiesbadener Consum-Halle

Verkaufsstellen:

Hauptstr. 2 Moritzstr. 16
Neu eröffnet! Sedanplatz 3. Telefon 478.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

in nur außerordentlich rein schmeckender Waare, per Pfd. 90 Pfg., 1.—, 1.10, 1.20, 1.40 u. 1.60. Bei jedem Pfd. Kaffee von 1 Mt. an 1/2 Jücker gratis.

Malkaffee Kaffeeessenj

loster Malkaffee pr. Pfd. 18 Pfg. echter Malkaffee in Dosen 28 Pfg. Kaffee-Essenj in Dosen u. Gläsern 20 u. 25 Pfg. Pfeffer & Pfeffer 28 Pfg.

Zucker! Cacao! Thee!

egalier Würfelzucker pr. Pfd. 30 Pfg. Ia. gehobener Zucker „ 30 „ Crystalzucker „ 30 „ Abfallzucker, so lange der Vorrath reicht pr. Pfd. 25 Pfg. Cacao pr. Pfd. 1.20, 1.60, 2.— und 2.40. Thee pr. Pfd. 1.60, 2.— u. 2.40.

Brot! Mehl!

bestmögliches Müllerbrot, pr. Loib 36, 38 und 42 Pfg. Mehl pr. Pfd. 14, 16 u. 18 Pfg.

Öle! Öle!

feinstes Salatöl pr. Sch. 40 Pfg. Rüböl-Vorlauf „ 30 „ Speisefett „ 35 „ Nachtlichteröl „ 35 „ Petroleum „ 17 „

Salz pr. Pfd. 10 Pfg.

Käsepreise:

feinster Limburger Bergkäse pr. Pfd. im Stein 36 Pfg. Holländer Rahmkäse pr. Pfd. 60 Pfg. feinstes Camembert Käse pr. Pfd. in Kugeln 72 Pfg. Echter Emmentaler Schweizerkäse im vollen Pfd. 90 Pfg. Ia. Frühkäse, pr. Stk. 9 Pfg., 10 Stk. 85 Pfg.

Möbel, Betten, Spiegel und Polsterwaren aller Art,

einfach bis hochlegant, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie für nur solide Arbeit. 1526

Ph. Seibel, Möbellager,

Wiesbadener Str. 24.

Als Spezialität empfehle meine beliebten Stahl- u. Kupferstiche in geschmackvoller Einrahmung zu staunend billigen Preisen.

Ge fl ü g e l,

alle Sorten, zu den billigsten Preisen stets vorrätig, sowie lebendes Rein Baden.

Is. Landau,

Wiesbadener Str. 26, 1.

Probieren Sie bitte

„Ceres“ Fürst Bückler-Gelbe
„Ceres“ Flammerie-Pulver
„Ceres“ Fruchttaucen-Extrakt
„Ceres“ Rote Grütze
„Ceres“ Dessert-Puddingpulver.

Erhältlich in den meisten Geschäften oder direkt durch die.

General-Vertreter

Backe & Esklony, Wiesbaden,

Gegenüber dem Kochbrunnen.

Fernsprecher 2185.

Verlangen Sie ausdrücklich „Ceres“.

Große Kleiderstoff-Versteigerung. Dienstag,

den 18. Sept. Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr

anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokal

49 Wellstrasse 49

1000 Mtr. Damenkleiderstoff in allen Farben, Besatzseide und

300 Mtr. Herrenkleiderstoff in Kestern, als Cheviot in schwarz

und blau für ganze Anzüge, Westen und Westen und

einzelne Hosen, 30 Mtr. für Winterhosen, sowie 1 Partie fl. Mtr. für Anaben-

14 Mtr. für Ueberzieher in modernen Farben;

sämtliche Waare in nur guter Qualität,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Haltestelle der beiden elektr. Bahnstrecken.

Ferd. Müller,

Bureau: Langgasse 9. Auktionator u. Taxator.

Große Versteigerung.

Nächsten Mittwoch,

den 19. d. Mts., Vormittags 9 und Nachmittags

2 1/2 Uhr anfangend, lasse ich in dem Laden

4 Grabenstrasse 4

durch Herrn Auktionator R. Ney, dahier, mein gesamtes

Waarenlager, als:

Hand- und Küchengeräthe aller Art, Lampen für Gas und Petroleum, Lüstres etc. etc., Käfige mit ohne Ständer, Papageistkäfige, Besten, Biergläser mit Deckel; als Dekorationsartikel: Kaiserzinn, Wandteppiche, Kannen, Becher etc. etc., für Hoteliers, Rideltwaaren, Suppenterrinen, Theebretter etc. etc., sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel,

wegen Aufgabe des Ladens öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

2058

M. Rossi,

Grabenstrasse 4.

Tapeten!

Für den bevorstehenden Bedarf gelegentlich des Umzugs, habe ich mein Lager mit prächtigen aparten

Neuheiten der Saison 1901

sehr reich in allen Preislagen ausgestattet.

Die noch großen Bestände letzter Saison unterstelle

bis 15. Oktober einer

2025

großen

Preis-Ermäßigung

womit ich Privaten und Händlern eine äußerst günstige Einkaufsgelegenheit biete.

Hermann Stenzel,

Tapeten en gros

Schulgasse 6.

Zur Uebergangsperiode

empfehlen wir

Petroleum-Heizöfen

unter Garantie für geruchloses Brennen,

Gas-Heizöfen,

mit und ohne Abzugsrohr brennend,

in allen Ausstattungen.

Maschinenfabrik Wiesbaden,

Ausstellungsräume und Stadtbureau 176

Friedrichstrasse 12.

Israelitische Cultusgemeinde.

An den hohen Herbstfeiertagen (Neujahr und

Erntedankfest) finden

Festgottesdienste

in der Synagoge (Michelsberg) und

im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 27, I

statt.

Der Zutritt zu denselben ist nur gegen Ein-

trittskarte gestattet.

An diejenigen steuerzahlenden Mitglieder und ihre

milienangehörigen, welche in der Hauptsynagoge keine Plätze

genommen haben, werden Eintrittskarten für den

Gottesdienst in der Loge Plato unentgeltlich

ausgegeben.

An hier weilende Fremde werden, soweit

Raum vorhanden, Plätze gegen Entgelt verabfolgt.

Schulpflichtige Kinder können nur in der

Synagoge (Michelsberg) gegen Eintrittskarte

lassen werden.

Kindern, welche das schulpflichtige Alter noch nicht

erreicht haben, ist der Zutritt zu den gottesdienstlichen

Anstaltungen nicht gestattet.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt

werktätig Vormittags von 8 1/2—11 Uhr bei der

Israelitischen Cultuskasse, Emserstraße 6, 9.

(Telephonruf No. 763, mit Zweiganschluß an

das Gemeindehaus, Schulberg 3, Kassenamt

A. Schott).

Der Vorstand

der israelitischen Cultusgemeinde.

Simon Hess.

15. Jahrgang.

A. Momberger, Wiesbaden

7 Moritzstraße 7.

Kohlen-, Koks- und Holzhandlung.

Gegründet 1865.

Teleph. 162

Meiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft zur gest. Kenntnissnahme, daß ich meine Geschäftsräume aus dem Seitenbau meines Hauses

Moritzstr. 7 in das Parterre im Vorderhause

verlegt habe.

Hiermit für das mir in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, erlaube mir die Bitte an Sie zu richten, daselbe mir auch in den neuen Räumlichkeiten zukommen lassen zu wollen, indem ich versichere stets nur erste Sorte Waaren zu führen.

Auch fernerhin stets gewissenhafte und schnellste Bedienung zusichernd, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Momberger.

Wer wissen und sehen will,

was in China passiert,

lese „DIE WOCHE“!



Decimal- u. Tafel-
Waagen

empfiehlt in solidester Waare die
Eisenwaaren-Handlung



Telephon 2176. Hch. Adolf Weygandt, Ecke der Weber- u. Saalgasse.

Für 50 Pfg. eine gute Brille

oder Zwicker, seine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Latrine

nach auf Bestellung auf die Grundstücke geliefert.

1950

August Ott senior,

Köfuhunternehmer,

Mauerstraße 315, Bureau.

Möbel und Betten

zu und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.

790

A. Leicher, Adelsstraße 40.

Kartoffeln.

Salger per Kumpf 16 Pfg. pr. Centner 1.80,
Weiß 24 2.80,
Mag. bonum 28 2.50

73 Schmalbacherstraße 73.

3029

Restaurant „Waldluft“

in unmittelbarer Nähe der Mägen.

Von heute ab täglich:

3086

Frischer Apfelmöst.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,

Hellmündstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein **Edelhaus**, mittlere Rheinstraße, für Metzgerei od. sonst.
Geschäft sehr passend, ist **Wegzugshalber** zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein **Haus** mit fliegender Wirtschaft in sehr guter Lage

zu verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Fünf Häuser in Ostville mit Gärten im Preise von 11,

16, 17, 38 und 42000 Mark zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein **Landhaus** (Bierkellerstraße) mit 77 Ruten Terrain,

wegzugshalber für 40000 Mk. und ein **Landhaus** in der Nähe

des Waldes mit ca. 90 Ruten Gärten für 48000 Mark zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere Villen, Eiser- u. Wollmühlstraße, im Preise von

54, 63, 68, 70 u. 95000 Mk., sowie eine neue mit allem Comfort

ausgestattete **Pensilvilla** (Curviertel) für 125000 Mark zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere rentable Häuser mit Werkz., Weinpoliererei zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues rentabl. **Edelhaus** mit Bad u. allem Comfort

der Neuzeit ausgestattet, sowie ein rentabl. **Geschäftshaus** mit

Bücherei und Laden, mittlerer Stadtteil, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein noch neues **Haus** mit Stallung u. gr. Futterräumen,

auch als Lager zu benutzen, **Bredlinstraße** zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein neues **Stagenhaus**, je 4-Zimmer-Wohn., Balkon, Bad,

rent. fast eine Wode, frei, im Westviertel für 51000 Mark zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Anzahl rentabl. **Geschäfts- u. Stagenhäuser**,

10- und mehr. Stadtteil, sowie **Pensil- und Geschäfts-**

Villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Zu verkaufen.

rentabl. **Stagenhaus** Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-

rückten Altes wegen unter günst. Beding. zu verkaufen

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkst., Hofraum für 100,000 Mk.

Anzahlung 10,000 Mk.,

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkst., Hofraum,

Lagerplatz, für 65,000 Mk., Anzahl. 10,000 Mk.,

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

rentables hochfeines **Stagenhaus** Kaiser Friedrich-Ring,

6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus f. d. Stadtteil, besonders für Errichtung einer Kuchele

u. für Droguenhandlung

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Elisabethstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem

Erfolg betrieben wird, keine Anzahlung.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagen-Villa Palmweg u. Vulkanfreitagstraße, sowie Villen

zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wollmühlstr., mit 8 Zimmern, Bad,

für 48,000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

rentable hochfeines **Stagenhäuser**, Adels- und

Nicolaststraße,

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,

besonders für Beamten geeignet.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa

Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Biebricher-Mühle, nächst Alexanderstr. 121-□ Ban-

terrain, sehr preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa, unweit v. Nerothal u. Nerothal, mit gr. prachtvollem

Obst- u. Biergarten, Terrassen, Treibhäusern für 68,000 Mk.

durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Wohnstraße prachtl. Villa mit ca. 80-□ Terrain durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit altrenommierte bürgerl. Fremden-Pension für

Mk. 75,000 durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige Villa mit Stallung,

Kemise, Mozartstraße, durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Kieggstraße elegante Stagen-Villa mit Garten, Näh.

durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplatz an der Bodenseestraße, 60 R. zu 40,000 Mk.

Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, 8 Stagen u. 6 Zim. u. Zubeh., sehr

preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Stagen-Villa, in der seit 1. J. Fremden-Pension m. b.

Erfolg betrieben wird, durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prachtl. Villa mit großem Garten,

Stallung durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen vordere Emserstraße Haus mit 45-□ R. Terrain durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen bill. Back- u. Brennerlei mit ca. 3 Morgen Baugrund

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit Garten, Emserstraße, 15 Zim. u. Zubeh. für

60,000 Mk. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. u. Haus mit Doppel-W. u. 8 Z. u. J. (Miete 4300 Mk.,

Kaufpreis 70,000 Mk.) durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. hochherrsch. Villa, Bierkellerstr., mit Stallung, Kemise

und einem 1/2 Morgen Park durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Edelh. halber Villa mit Garten Wollmühlstraße. Näh.

durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villen im Nerothal, Franz-Ringstraße, Bonhofstraße durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. herrschaftl. Villa, obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen

Wegzugshalber durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen comfortable Villa, Humboldtstraße. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Wiesbad. Mäe bei Biebrich durch

J. Chr. Glücklich.

947 J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Telephon 2388.

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz

Warenzeichen etc. 1904

erwirkt

Ernst Franke,

Civ.-Ing.

Bahnhofstraße 16

203. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse. Ziehung am 15. September 1900. (Form.)
Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St. W. f. S.)

29 45 141 67 240 49 92 423 48 579 710 17 24 82 871 989 1173 241
48 67 315 40 49 430 575 638 724 78 2179 83 250 501 (300) 53 758 61
880 (300) 3054 160 (300) 254 756 4332 450 884 927 5300 80 395 444
84 578 92 688 809 53 6227 329 417 57 681 991 7037 151 203 53 71
664 756 894 8008 249 348 54 499 652 725 99 9036 49 65 105 303 410
606 78 730 977 79

10010 255 364 436 92 553 62 11305 55 97 302 424 508 92 718 71
822 45 925 12170 213 22 61 352 440 52 577 799 858 87 903 30 13027
55 59 92 172 243 655 71 811 14075 91 162 395 493 524 621 58 718 43
62 70 890 62 958 67 15220 60 62 301 515 37 604 5 51 76 16437 88 93
727 (300) 59 823 59 937 17009 159 250 51 593 739 52 806 911 18151 59
97 572 622 708 31 890 19074 114 341 538 756 87 882 999

20182 295 378 446 524 83 638 707 92 921 35 21198 205 42 68 347
480 589 843 50 (200) 921 52 63 22007 152 241 538 913 64 23111 44
64 84 347 (500) 483 548 61 601 71 24149 77 271 531 57 620 51 89 711
855 25022 (200) 342 543 84 641 (300) 43 946 55 26178 254 333 541
66 58 400 50 805 27059 92 112 311 46 86 443 49 59 94 99 303 70 879
981 28003 157 245 91 406 67 78 554 816 901 29007 105 224 45 395
470 792 83 85 (500) 984 90

30170 288 94 572 621 29 30 749 807 58 77 922 31029 97 115 277
514 561 826 32008 333 605 91 742 92 909 40 83 33125 32 58 309 456
669 717 70 894 986 34006 68 236 47 424 50 547 600 906 62 72 35092
123 59 374 306 425 68 576 790 827 87 36071 113 896 482 567 635 513
809 99 27028 286 64 441 602 813 988 38096 206 61 96 302 453 513
697 732 39010 110 62 372 442 54 543 66 73 630 955

40032 92 687 750 945 88 41330 456 881 902 42051 52 93 206
(200) 37 67 446 97 566 699 722 63 915 43102 47 63 293 431 62 44701
8 60 241 484 629 56 757 805 45037 165 10 93 251 56 377 434 526 708
800 21 48138 303 67 486 614 (300) 60 736 (1000) 47167 348 71 72
81 453 501 7 950 75 76 48102 32 71 374 85 541 48 51 476 759 931 38
49037 501 627 31 843 695

50109 96 243 91 571 721 96 901 51157 243 63 326 434 60 621 70
712 77 841 52028 109 87 220 340 76 470 501 769 883 94 53099 124
99 201 27 709 54009 371 98 594 705 29 827 (300) 93 503 64 55062
113 62 65 307 426 542 84 613 80 377 59 75 78 885 56027 399 447 78
(200) 873 57028 48 64 118 (200) 273 456 681 948 58097 832 672 795
857 99 59235 652 728 48 70 521 63

60189 97 504 61 85 661 (300) 81 755 838 968 61121 92 59 353
505 718 967 62012 95 370 78 715 827 918 63127 308 598 764 883 951
65 64258 159 579 915 19 65007 463 682 (300) 752 67 857 66071 201
514 862 (200) 965 67045 58 111 56 223 35 92 343 50 468 506 30 68
789 873 908 68154 243 63 309 749 934 57 58 69092 215 409 87 707 800
70006 228 74 342 444 604 12 768 828 42 905 (200) 72 71127 38
489 573 724 810 928 79 (300) 72038 67 79 123 326 305 844 73000 485
754 854 951 74038 79 211 15 324 98 526 694 835 80 75007 116 565
600 53 861 79009 546 47 717 924 77451 181 656 988 79004 175 80
233 44 313 21 (1000) 508 40 614 788 873 79148 66 92 (200) 265 349
553 855 89 96 988

80106 213 70 454 781 81043 74 80 511 605 811 23 55 960 82081
112 64 84 429 521 29 631 711 25 83183 228 405 16 21 56 92 573 615
35 69 750 873 84020 195 214 441 47 532 92 848 58 904 96 85239 372
422 60 798 880 86178 245 309 73 74 583 678 87 908 87115 347 68
608 789 935 88091 240 46 303 86 (200) 771 87 991 89024 486 808
(300) 157

90105 (200) 14 37 223 531 631 37 79 777 818 971 91008 323 629
710 708 92004 277 335 574 614 74 712 53 838 73 962 13020 178 240
455 596 661 (500) 90700 94083 177 236 (300) 597 811 22 66 93 96245
4 0 98 553 798 96048 113 76 282 653 733 43 97085 64 210 309 34
83 426 76 790 70 843 72 98135 83 616 716 811 45 99189 285 316
943 788 874 951

100135 337 91 551 93 741 860 84 101233 633 757 99 839 47 35
102106 121 52 279 284 617 80 741 979 10324 (300) 44 115 67 90
(200) 227 30 400 90 569 660 70 754 90 104020 82 174 229 95 91 341
43 90 91 (500) 583 84 884 970 105017 136 87 232 39 71 424 66 67
104024 133 63 (200) 333 456 540 64 614 89 921 107066 105 50 221
383 648 755 881 65 89 108217 47 456 748 65 873 92 917 32 109039
(200) 115 270 69 828 459 77 539 695 824 59 953

110055 149 216 63 65 410 65 928 82 96 729 807 65 928 111003 30
140 90 367 558 799 921 112035 48 73 116 80 340 396 579 790 958
112230 63 313 (200) 483 532 (300) 51 69 684 700 817 114128 226 388
426 (500) 578 681 761 115005 62 201 390 578 603 707 49 549 65 989
116069 213 344 555 73 687 758 85 838 70 923 117049 92 125 210 313
20 33 42 69 72 424 815 919 118042 506 119055 238 304 67 69 591
604 856

120142 246 551 629 68 840 51 (200) 89 940 121183 232 90 334 87
517 808 956 90 122034 65 178 216 29 703 29 52 809 123378 82 519
498 649 731 124033 300 400 51 588 631 778 830 42 987 125099 91
152 289 300 4 46 89 456 527 006 15 897 126049 138 216 548 (300) 58
59 700 95 815 43 030 127094 392 447 539 94 835 37 733 826 45 128503
644 789 867 75 908 129170 325 38 42 405 93 406 758 885

130105 356 503 28 59 659 774 858 131197 394 403 75 618 92 704
892 132048 46 136 83 272 323 541 739 41 42 54 902 63 70 81 936
13327 463 (200) 595 627 730 900 134133 58 481 92 652 59 68 (200)
729 940 84 99 135252 437 59 60 50 710 34 919 136138 292 506 827
(200) 530 137258 424 694 892 138090 65 143 204 74 75 332 56 60
452 61 504 5 67 71 809 941 139015 48 63 205 80 320 40 418 72 566 787
140097 273 514 64 572 653 733 65 90 (3000) 973 141029 46 86
207 90 325 40 50 57 83 93 142060 140 89 216 36 346 90 415 57 604 19
770 143130 41 74 24 94 547 679 819 65 144003 68 700 47 60 80 806
96 80 145005 20 62 96 232 70 412 516 656 75 99 990 146127 (5000)
311 44 439 519 622 56 905 (200) 14789 268 (300) 377 432 70 524 65
148234 49 318 502 821 39 47 965 149271 348 89 (200) 417 (200) 28 519
45 52 782 820

150044 87 122 61 (200) 278 93 350 54 484 586 603 657 62 151092
322 24 92 490 662 847 904 152041 197 256 69 674 732 153077 116
229 53 68 381 496 514 15 96 (300) 650 907 20 154031 (1000) 100 303
922 56 155048 58 247 435 92 542 656 972 156118 677 80 935 157004
133 54 285 321 521 656 801 22 95 994 158013 24 52 156 225 82 429
77 775 93 159014 82 355 (200) 671

160007 146 60 70 325 93 619 41 713 924 39 161135 484 619 648
59 970 162005 72 906 81 575 629 54 700 99 939 163017 41 186 219
26 57 607 639 164195 208 35 84 267 81 417 69 767 843 944 165041
221 437 576 857 166088 112 27 99 254 483 753 811 92 167010 110
79 204 40 474 92 509 45 773 78 911 168092 136 264 570 16909 308
86 600 38 85 763 82

170032 46 (200) 198 253 306 78 824 61 942 171122 426 585 808 18
27 65 172149 455 519 51 91 94 632 50 816 949 173024 46 67 101 217
344 519 635 738 891 967 174086 381 405 587 633 903 29 65 92 175124
315 94 442 523 753 645 58 176082 257 325 400 608 83 740 957 1
177028 52 67 204 51 317 (200) 423 43 603 (300) 768 801 178045 979
462 528 617 77 95 988 179166 218 38 (200) 97 (200) 403 42 45 74 93
522 610 18 50 736 933 80 (200) 82

180094 312 432 34 87 541 737 51 181095 131 326 610 85 761 935
182061 188 95 (200) 426 636 731 809 183150 291 301 439 64 73 617
89 184085 208 306 471 564 506 717 (200) 44 45 928 185105 65 81 85
241 314 512 44 610 751 93 881 186097 (200) 180 321 400 1 16 81 511
632 717 34 187872 74 78 188800 324 82 420 716 846 951 (3000) 91
189042 61 242 496 500 708 16 51 83 849 942

190067 80 (200) 171 474 92 604 65 96 814 91 977 96 191006 7 176
365 489 88 514 961 938 65 84 192009 436 507 620 851 83 94 971
193112 67 212 74 340 87 629 616 98 934 194161 278 873 845 971
195066 139 (200) 216 446 6 631 809 915 196188 356 65 422 915 784
500 71 903 91 197132 486 585 717 76 814 66 67 198157 57 72 81 (200)
291 378 88 650 768 593 825 85 199056 149 62 80 475 637 791

200067 199 315 18 477 506 97 856 201001 75 291 343 513 733
49 202088 225 308 489 89 640 714 203050 176 89 419 82 703 30 40
879 204016 96 209 357 499 611 18 91 728 91 848 205337 314 83
634 772 (200) 873 951 66 206232 40 49 419 515 59 634 787 98 802
207175 388 508 635 793 973 208243 82 484 577 90 701 800 92 943
209064 329 456

210063 429 28 810 15 31 915 86 211247 87 743 877 931 63 212194
(200) 87 (200) 427 600 40 672 213013 179 241 332 48 406 (300) 58 939
96 214091 92 324 585 601 69 718 46 933 99 215061 66 147 337 81 99
407 714 643 915 216148 84 225 31 64 322 722 (300) 217063 76 308
397 957 218003 145 331 416 559 96 817 754 89 219002 240 570 690
939 62

220116 226 565 633 (300) 64 700 2 676 994 221009 73 118 457
(200) 70 702 35 872 903 52 55 222022 175 240 396 543 56 735 883
223117 307 453 563 78 607 75 716 224108 347 615 803 38 62 69 903
53 225069 66 213 18 312 483

208. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse. Ziehung am 15. September 1900. (Nachm.)
Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St. W. f. S.)

65 (200) 87 97 280 344 617 20 826 957 1081 157 328 474 532 894
2021 55 379 93 854 851 53 82 3113 53 694 849 98 999 4157 203 11
77 306 40 482 7 807 914 (300) 59 84 5098 281 315 449 99 836 (200)
68 905 80 6158 218 476 585 925 7015 123 287 462 88 927 840 8131
(200) 443 74 787 908 9099 107 202 302 501 54 91 (500) 623 83 703 9 88
814 97

10030 218 61 307 475 546 47 71 601 785 864 63 1111
83 535 684 745 908 17 32 12139 279 484 558 685 711 95 833 34 98 1308
408 684 14039 202 380 404 601 825 918 15125 45 99 226 68 878 967
109 39 70 816 (300) 88 971 16132 210 315 (300) 22 745 997 17086 75
85 115 63 945 65 93 523 54 728 18094 254 492 526 55 87 628 65 854
08 990 19123 286 416 49 63 591 710

20047 213 347 96 452 922 21019 683 (300) 708 11 15 06 (500) 807
954 67 22094 (300) 136 (200) 956 23173 246 50 83 454 680 56 715
362 38 69 986 96 24022 152 365 462 607 743 68 878 97 988 25083 159
743 65 657 833 75 947 71 82 26069 177 81 249 472 (200) 78 509 60
688 841 73 27143 902 89 376 405 (500) 36 57 77 570 719 29 831 53
980 96 28035 51 109 559 70 84 91 92 751 73 892 29008 243 372 619
880 90 93

30092 14 02 325 583 927 31768 286 427 539 608 (500) 21 57 986
32138 320 666 33021 152 253 387 457 545 615 (500) 65 78 839 76
34437 90 509 19 674 846 61 900 35074 98 102 18 36 331 328 61
772 36099 198 500 815 576 37543 56 77 91 97 739 93 839 33036
135 325 81 426 606 703 20 859 961 96 39040 89 185 89 262 309 470
83 521 57 789 915

40158 41037 150 65 431 94 588 716 36 68 69 91 921 35 92 42099
204 302 32 67 421 514 648 43304 96 595 839 44118 75 268 347 637
76 753 90 855 83 990 45014 175 231 45 87 438 94 741 47 816 48122
296 435 943 47001 31 128 39 314 82 587 646 716 882 991 48177
333 451 63 90 517 886 950 94 49128 245 84 322 508 616

50171 338 74 80 572 725 514 993 51007 97 227 564 654 749 820
52308 315 99 510 28 818 84 95 53460 676 834 940 54 54062 114 32
286 379 670 784 97 917 55031 64 133 52 349 440 50 540 601 46 63
56038 138 290 303 19 408 53 496 572 693 721 (500) 51 57045 140 68
492 617 726 44 12 820 920 95 58129 271 509 732 922 26 (5000)
59084 906 14 308 437 684 731

60113 73 121 49 98 226 413 540 774 811 83 905 14 61047 54 126
164 337 61 72 94 410 38 61 (500) 617 819 (200) 902 41 62031 78 83
239 213 65 559 642 776 948 63194 342 56 450 532 619 63 756 80
605 7 927 70 77 44064 191 340 60 64 432 985 65146 89 231 (300)
67 80 92 328 51 549 90 754 72 883 68099 40 237 67 91 (200) 322 554
672 925 26 328 67062 176 980 415 679 84 621 69 815 900 96 68181
435 42 64 628 40 66 738 64 74 69107 303 748 889 944 85

70036 410 701 13 903 71061 200 345 627 728 41 813 907 55 58
72018 55 444 68 801 73156 95 232 37 81 432 31 73 95 542 50 58 611
808 72 938 74040 152 65 647 837 926 59 70 76011 68 82 95 139 356
90 507 36 (